85. Donnerstag den 10. April 1862. 85.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 10. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: an Stelle des auf sein Gesuch entlassenen bisherigen Konsuls C. F. Will in Havana den dortigen Kaufmann L. Will zum Konsul daselbst zu ernennen; auch dem technischen Mitgliede des Eisenbahn-Kommissariats zu Köln, Regierungs- und Baurath Fromme daselbst, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Nassau Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes des Militär- und Zivil-Verdienst-Ordens Adolphs von Nassau, so wie dem Regierungsrath Jordan zu Merseburg, zur Anlegung des von des Königs von Sachsen Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Albrechts-Ordens zu ertheilen.

An der Realschule zu Bromberg ist die Anstellung der Dr. Dr. Dubislav und H. L. Krause als ordentliche Lehrer genehmigt worden.

An der Realschule zu Burg ist die Anstellung des Dr. Ebeling als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Angekommen: Se. Exzellenz der General der Infanterie und kommandirende General des 1. Armeekorps, von Werder, von Königsberg i. Pr.

Se. Exzellenz der General der Infanterie und kommandirende General des 4. Armeekorps, von Schack, von Magdeburg.

Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 10. Division, von der Mülbe, von Posen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 10. April. Der heutige „Moniteur" meldet: „Der Bischof von Toulouse hat eine Jubelfeier zur Erinnerung an die blutige Episode der religiösen Kämpfe angeordnet. Das Gouvernement hat alle Prozessionen und öffentlichen Zeremonien, welche der Bischof angeordnet, untersagt."

Turin, 9. April. Der Vikar des Kapitels ist verhaftet.

(Eingeg. 10. April 11 Uhr Vormittags.)

Die ministeriellen Wahlerlasse

werden, wie sich immer deutlicher herausstellt, schwerlich den von der Regierung beabsichtigten Erfolg haben. Ist schon die nicht unerhebliche Abweichung derselben unter einander für sie eine Schranke, so werden die noch weiter in die Konsequenzen gehenden, bis zum Widerspruch gesteigerten Erlasse der untergeordneten Behörden sich noch mehr gegenseitig paralysiren. Die bereits gegen Beeinflussung der Wahlen erhobenen Proteste zeigen hinlänglich, wie man bei uns im Allgemeinen hierüber denkt. Wir sind an diese, französischer Erfindung angehörigen, Hülfsmittel nicht gewöhnt und werden besser thun, auch in dieser Beziehung dem Beispiele Englands zu folgen. Was die Universität Berlin ausgesprochen hat, findet in unserer Beamtenwelt vielfach ein Echo, und es spricht eben nicht für den Werth jener Erlasse, wenn man annehmen muß, daß das Schweigen in diesen Kreisen nur dem Mangel der Selbstständigkeit zuzuschreiben, deren sich der Senat der Berliner Hochschule zu rühmen hat. Unsere Beamtenwelt besitzt im Allgemeinen zu viel Ehrgefühl, um in Gewissenssachen Vorschriften anzunehmen, und es würde nicht von Staatsklugheit zeugen, dieses Ehrgefühl zu zerstören. Jedes Ministerium muß an seine Nachfolger denken und ihnen, wenn dieselben voraussichtlich aus der Reihe der Gegner hervorgehen, nicht Waffen schmieden, am wenigsten aus einem Material, das niemals ungestraft mißbraucht wird.

Die in den Erlassen durchgeführte Unterscheidung der Wähler in Konservative und Demokraten ist bei aller Unbestimmtheit auch für einen großen Theil verletzend. Die Demokratie, wie sie in Preußen 1848 auftauchte, und deren Kennzeichen in ihrem Ankämpfen gegen gesetzliche Ordnung und Autorität der Behörden besteht, findet sich jetzt bei uns nur sporadisch und hat keinen Einfluß auf den Gang der Wahlen. Die Elemente der mit der Demokratie identifizirten Fortschrittspartei stammen zum Theil aus den Konstitutionellen, zum Theil allerdings aus der alten verrufenen Demokratie, aber es ist doch wohl die Annahme erlaubt, daß ein Jahrzehend verfassungsmäßiger Zustände diese Kategorie gereift und gemäßigt — und aus diesem Grunde zu einem Zusammengehen mit einer Schattirung der Altliberalen geschickt gemacht habe.

Es ist nicht minder anstößig für die liberale Partei, daß in den Wahlerlassen nirgends die Feudalen als Gegner der Regierung erscheinen. Und doch lebt im ganzen Volke die Ueberzeugung, daß das Herrenhaus dem Ministerium, welchem Herr v. d. Heydt angehörte, nicht nur die meisten Schwierigkeiten bereitet, sondern auch diesem selbst oft das stärkste Mißtrauen bewiesen hat. In seinen Augen müßte demnach das Sündenregister des Herrenhauses ungleich größer sein, als das des aufgelösten Abgeordnetenhauses.

Inzwischen hat Herr v. d. Heydt der liberalen Mehrheit die versöhnende Hand geboten und wir dürfen uns von seinen unzweideutig in Aussicht gestellten Reformmaaßregeln bei Weitem mehr günstigen Einfluß auf die Wahlen versprechen, als von seiner zu diesem Zwecke erlassenen Instruktion. Daß er die jüngern Mitglieder der Regierung mit sich ziehen werde, unterliegt wohl ebensowenig einem Zweifel, als daß Herr v. d. Heydt, eingedenk seiner Antecedentien nicht plötzlich in das Lager der Reaktion übergehen werde, so sehr dies vor Kurzem noch den Anschein hatte.

Die fast allgemeine Verstimmung in der liberalen Partei in Folge der Auflösung des Abgeordnetenhauses ist inzwischen auch gewichen, und die Meinung, daß die nächst zu berufende Kammer eine noch geschärftere Fortschrittsfarbe annehmen werde, ist nicht mehr haltbar. Was unsere Provinz anbetrifft, so haben die früheren Abgeordneten nach unseren Erfahrungen in der Mehrheit Aussicht, wieder gewählt zu werden, weil die extremen Richtungen unter ihnen nicht vertreten waren. Wir halten dies schon darum für wünschenswerth, weil auf diesem Wege am leichtesten einer Zersplitterung der Wahlstimmen zu entgehen ist.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 9. April. [Der vertrauliche Brief des Finanzministers; Verkauf von Artilleriepferden; die kurhessische Frage.] Seit gestern weiß man, daß der Urheber der Veröffentlichung des vertraulichen Schreibens, welches Herr v. d. Heydt an den Kriegsminister gerichtet hatte, in der Person eines Beamten des Kriegsministeriums entdeckt ist. Der heutige „Publizist" giebt nähere Mittheilungen, welche das Sachverhältniß ziemlich genau darstellen. Die Entdeckung muß namentlich Hrn. v. d. Heydt sehr erwünscht sein, da ein großer Theil des Publikums in gewohnter Leichtgläubigkeit auf die ausgestreute Insinuation einging, der Finanzminister könne wohl selbst für die Veröffentlichung des Schreibens Sorge getragen haben, um sich eine gewisse Popularität zu verschaffen. Daß die Indiskretion von Beamten des Kriegsministeriums ausgehe, ward von Eingeweihten sofort behauptet, da man erfahren hatte, daß metallographirte Abzüge des Heydt'schen Briefes im Kriegsministerium angefertigt worden seien. Uebrigens will man wissen, daß der König selbst von dem vertraulichen Schreiben keine Kunde gehabt hatte, bis die Mittheilung der „Vossischen Ztg." (man sagt: durch Hrn. v. d. Heydt) zur Allerhöchsten Kenntniß gebracht wurde. Was die Sparsamkeitsvorschläge des Finanzministers betrifft, so hatten dieselben von vornherein auf Seiten des Monarchen keinen Widerspruch zu besorgen, da, wie ich aus bester Quelle versichere, der König selbst schon vor Wochen sich erklärt hatte, er würde allen mit den Zwecken der Heeresorganisation vereinbaren Ersparnissen gern seine Zustimmung geben. — Vom Kriegsminister soll Befehl ertheilt worden sein, eine große Zahl von Artilleriepferden, welche leihweise bei Landwirthen eingestellt waren, zu verkaufen. Das wäre eben so sehr eine Ersparungsmaaßregel, als ein Zeichen der Zuversicht unserer Regierung zum Fortbestand des Friedens. — In der kurhessischen Frage scheint die Kasseler Regierung entschlossen, es durch zähen Widerstand auf das Aeußerste ankommen zu lassen. Möglich, daß auch die Würzburger Diplomaten diesen Widerstand unterstützen, während Graf Bernstorff seine Anstrengungen fortsetzt, um eine Lösung der Wirren auf verfassungsmäßigem Wege zu bereiten.

℄ Berlin, 9. April. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König kehrt morgen früh 7¾ Uhr, in Begleitung des Flügeladjutanten Generalmajors v. Boyen und des Majors v. Steinaecker, des Hofrathes Borck ꝛc. von Weimar hierher zurück und wird noch im Laufe des Vormittags die gewöhnlichen Vorträge entgegennehmen und dann mit dem Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen und den Ministern v. d. Heydt, Grafen Bernstorff ꝛc. arbeiten. Die Königin trifft am Sonnabend vom großherzoglichen Hofe hier ein. — Der Kronprinz fuhr heute früh mit dem Kurierzuge zu einer Truppenbesichtigung nach Potsdam. Als er dort den Zug verließ, blieb im Coupé seine Mappe zurück, die mit dem Train ihren Weg nach Köln nahm. Erst Abends gelangte der Kronprinz in den Besitz der Mappe. Um 11 Uhr kehrte der Kronprinz hierher zurück und wohnte bis 2 Uhr dem Ministerrathe im Herrenhause bei, welcher erst um halb 4 Uhr sein Ende erreichte. Gleich darauf empfing Höchstderselbe in seinem Palais die hier eingetroffenen Generale v. Schack, v. Werder, v. d. Mülbe, Vogel v. Falckenstein ꝛc., welche bekanntlich zu der Kommission gehören, die unter dem Vorsitz des General-Feldmarschalls v. Wrangel zur Berathung der Frage niedergesetzt ist, ob und welche Ersparnisse beim Militärbudget eintreten können. — Gestern Nachmittag besuchten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin das hiesige Schloß und nahmen dort die Arbeiten des Lithographen Feckert in Augenschein. Derselbe zeichnet bekanntlich die Bildnisse der Majestäten von Winterhalter für die Lüderitzsche Kunsthandlung auf Stein. — Der Staatsminister a. D. v. Auerswald ist heute Abends nach Schlodien in Ostpreußen abgereist.

Der Ministerialdirektor Delbrück und der Geh. Legationsrath Philippsborn haben gestern Abends in Angelegenheiten des französischen Handelsvertrages eine Reise nach Süddeutschland angetreten und sind zunächst nach Dresden gegangen. Vorher hatten beide Herren eine längere Konferenz mit den Ministern Grafen Bernstorff und v. d. Heydt. — Der Generalkonsul in Kopenhagen, Dr. Ryno Quehl hält sich seit einigen Tagen hier auf und ist bereits von den Ministern Grafen Bernstorff und v. d. Heydt empfangen worden. — Unsere Lindenpromenade verlor in Folge der Gasausströmungen, welche die Wurzeln der Bäume tödteten, einen Baum nach dem andern und obgleich man bemüht war, den Verlust durch neue Anpflanzungen zu ersetzen, so kränkelten die jungen Bäume doch bald wieder und starben endlich ganz ab. Um nun die Promenade, die einen europäischen Ruf erlangt hat, zu erhalten, soll jetzt der Versuch gemacht werden, die Bäume vor den Einwirkungen des Gases dadurch sicher zu stellen, daß man ihre Wurzeln mit einem Mauerwerk umgiebt. Man sieht deshalb jetzt unter den Linden tiefe Gruben, welche zur Aufnahme neuer Bäume bestimmt sind, kesselförmig mit einem Kranz von Rathenower Steinen, welche mittelst Cements verbunden werden, ausmauern. Die Erde, welche ganz vom Gase geschwängert ist und einen üblen Geruch verbreitet, wird entfernt und durch Gartenerde ersetzt. — Diese Erhaltungsmaaßregeln sind allerdings kostspielig, lassen sich aber nicht vermeiden, da eine Verlegung der Gasröhren nicht ausführbar ist. — Gestern ist hier der Schulrath Prof. Dr. Mützell plötzlich am Schlage verstorben. Derselbe gehörte früher zum Lehrerkollegium des Joachimsthal'schen Gymnasiums.

*** — [Zu den Wahlen.] Im Allgemeinen wird der Eindruck, welchen das Programm des Finanzministers hätte machen können, bedeutend durch die Nachrichten aus den Provinzen über das Auftreten der Behörden abgeschwächt. Es wäre grade im Interesse der Konsolidirung des neuen Ministeriums, wenn der Minister des Innern im Allgemeinen sich dem Handelsminister, der sich nicht gescheut hat, mißverstandene Erlasse zu berichtigen, näherte. Je länger der Minister des Innern damit zögert, den ihm untergebenen Behörden entgegenzutreten und sie vor Ausschreitungen zu warnen, desto öfter wird er von der Presse hören müssen, daß ein solches Verfahren die Wahlfreiheit beeinträchtigt, daß ein aus solchem Verfahren hervorgegangenes Abgeordnetenhaus nicht der freie Ausdruck des Landes ist, daß wir uns kurhessischen Zuständen nähern, daß vor Allem die Vorgänge im Lande nicht in dem Willen des Königs liegen. Diesem Verfahren wird es zuzuschreiben sein, wenn der Regierung eine sehr kompakte und entschiedene Opposition entgegentritt. Aber Preußen ist ein Schooßkind des Glückes und so könnte vielleicht auch aus der jetzigen Krisis Gutes entsprossen. Der Herzog von Ratibor und der Herzog von Schleswig-Holstein wollen eine wahrhaft konservative Partei bilden, welche mit dem feudalen Wesen, also mit der Kreuzzeitungspartei, Nichts gemein haben soll. Gelingt es dem hohen Adel, sich zu stärken und die prinzipiellen Gesetze, d. h. die Kreis- und Städteordnung u. s. w. ins Leben zu rufen, so werden wir im Innern zur Ruhe kommen, die liberale Partei wird sich zusammenfinden und die nicht mehr schroff einander entgegentretenden Gegensätze werden den Fortschritt in das richtige Geleis leiten. Man versichert uns auf das Ernstlichste, daß der gute Wille in den höheren Regionen noch vorherrscht, daß man sich vor der Kreuzzeitungspartei gar fein in Acht nimmt. Wir acceptiren die Versicherung und warten die Handlungen ab; Verheißungen vermögen uns nicht zu enthusiasmiren. — Während der Freiherr v. Vincke erklärt, er werde überall, wo es auch sei, eine Wahl annehmen, lehnt Hr. v. Carlowitz die Wiederwahl ab, da er die Strapazen einer in den heißen Sommer fallenden Session seiner Gesundheit nicht zumuthen darf.

— [Wahlerlaß des Oberkirchenraths.] Der evangelische Oberkirchenrath hat behufs der nächsten Wahlen für das Abgeordnetenhaus ebenfalls an die Konsistorien eine Verfügung ergehen lassen. Es wird darin gesagt, daß es nicht Sache der Kirche ist, sich an den Wahlagitationen zu betheiligen; gleichzeitig wird die Hoffnung ausgesprochen, daß kein Geistlicher sich zu einem extremen Schritte hinreißen lassen werde. Im Allgemeinen wird bemerklich gemacht, daß exzentrische Parteibestrebungen sich mit dem geistlichen Stande nicht wohl vereinigen. Es soll jedoch dem Geistlichen in seiner Doppelstellung zur Kirche und zum Staate auch sein persönliches Recht in keiner Weise verkümmert werden. Schließlich wird auf den Ausspruch der Schrift hingewiesen: Fürchte Gott und ehre den König! (Br. Z.)

— [Der Protest der Berliner Universität.] Der in unserer gestrigen Zeitung erwähnte Protest, welchen die hiesige Universität gegen das von dem Kultusminister auch an die Universitäten erlassene Wahlzirkular unterm 4. April erlassen hat, lautet nach hiesigen Blättern vollständig:

Ew. Exzellenz haben uns den Zirkularerlaß des Ministers des Innern vom 22. v. M. mit der Weisung zugehen lassen, denselben auch den Fakultäten mitzutheilen. Dagegen haben sich Bedenken gezeigt, welche uns bewogen haben, diese Angelegenheit, deren tief eingreifende Bedeutung von keiner Seite verkannt ward, einer eingehenden Berathung zu unterziehen, und erlauben wir uns, als deren Ergebniß Ew. Exzellenz Folgendes gehorsamst zu berichten. Es liegt nicht in unserem Berufe, den Zirkularerlaß des Herrn Ministers des Innern, insoweit derselbe für die seinem Ressort untergebenen Beamten bestimmt ist, einer Prüfung zu unterziehen, und überhaupt die Frage zu erörtern, ob und inwieweit die Verwaltungsbeamten bei Ausübung eines allgemeinen staatsbürgerlichen Rechtes durch Anordnung ihrer vorgesetzten Dienstbehörden gebunden werden, und ob eine solche Einwirkung auf die Wahl zum Abgeordnetenhause als heilsam zu betrachten ist. Aber wir halten uns zur Wahrung der korporativen Stellung der Universität, deren Vertretung uns anvertraut ist, und der persönlichen Unabhängigkeit ihrer einzelnen Mitglieder zur Abgabe der Erklärung berechtigt und verpflichtet, daß wir das vorgesetzte hohe Ministerium nicht für befugt erachten können, die Mitglieder des akademischen Lehrkörpers bei Ausübung des politischen Wahlrechts in einer Weise zu beschränken, wie der Herr Minister des Innern das in Beziehung auf die Beamten seines Ressorts gethan hat. So lange in Preußen für die Landesvertretung gewählt wird, und bereits sieben Mal ist es seit 1848 geschehen, hat keiner von Ew. Exzellenz Vorgängern, weder Graf Schwerin, noch Hr. Rodbertus, noch Hr. v. Ladenberg, noch Hr. v. Raumer, noch Hr. v. Bethmann-Hollweg die geringste Einwirkung auf die Wahlfreiheit der Universitätslehrer versucht. Und dieses Verfahren erachten wir als das allein sachgemäße, wie es sich auch als solches bewährt hat. Denn wenn die Mitglieder der Universität im Stande gewesen sind, der königlichen Staats-Regierung in schweren Zeiten eine Unterstützung zu leihen, wie sie nach Ew. Exzellenz Erlaß auch jetzt von ihnen erwartet wird, so ist ihnen dies nur möglich gewesen in dem Bewußtsein ihrer vollen politischen Unabhängigkeit, ohne deren unangetastete Haltung kein Vertrauen unter den Mitbürgern zu erwarten ist. Auf diese Freiheit der Entschließung auch in politischen Dingen, natürlich innerhalb der Schranken des Gesetzes, hat der Universitätslehrer einen wohlbegründeten Anspruch, weil er ohne sie die Würde der Wissenschaft nicht zu wahren vermag; denn die Wahl der Lehrer soll sich in ihrer freien Anwendung auf das Leben bethätigen. Diese Freiheit darf aber der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin nicht verkümmert werden; denn sie ist in einer großen Zeit gegründet worden: um die Kraft der Wissenschaft im edelsten Sinne der geistigen und politischen Freiheit für den Staat zu verwenden, und nur, wenn sie dem Gedanken ihrer Gründung treu bleibt, wird sie die ihr vorgezeichnete und schon in den ersten Jahren ihres Bestehens ruhmvoll erhaltene Aufgabe auch später zu lösen vermögen. Die Universität erinnert sich in tiefster Ehrfurcht und Dankbarkeit der erhebenden Worte, welche bei ihrem 50jährigen Jubiläum des jetzt regierenden Königs Majestät über die Aufgabe der Wissenschaft für Lehre und Leben, und der deutschen Universitäten als ihre Vertreter zu äußern geruht haben, und welche darauf hinwiesen, daß der Geist, in welchem die Berliner Universität gegründet worden, auch für ihre spätere Wirksamkeit bewahrt bleiben müsse. Ew. Excellenz wollen uns in dieser ernsten Zeit das freimüthige Wort gestatten, daß wir den Kampf, der gegenwärtig die Gemüther in Preußen bewegt, nicht in dem Gegensatz des Königthums und der Demokratie ausgedrückt finden können. Aber auch, wenn es sich so verhielte, sind wir doch der festen Ueberzeugung, daß dieser Gegensatz nicht dadurch zu Gunsten eines starken Königthums und einer verfassungsmäßigen Freiheit gelöst werden wird, daß eine in Preußen bis dahin nicht geübte Einwirkung auf die Wahlen zum Abgeordnetenhause von Seiten der k. Staatsregierung versucht wird. Wir glauben vielmehr im Sinne der echten monarchischen Treue und einer wahrhaft kon-

servativen Politik zu handeln, wenn wir über den Wechsel und die Bewegung des gerade vorwaltenden Kampfes hinaus die politische Gesinnung, welche nur auf der reinen gewissenhaften Ueberzeugung ruht und deren unabhängige und freie Bethätigung vertreten. Daß der Friedrich-Wilhelms-Universität diese Unabhängigkeit und Freiheit auch nicht dem Scheine nach verkümmert werde, halten wir für eine wesentliche Bedingung ihres erfolgreichen Wirkens, und unsere Pflicht ist es, diese unsere Ueberzeugung in aller Ehrerbietung, aber freimüthig und entschieden auszusprechen. Demnach ersuchen wir Ew. Excellenz, ergebenst zu gestatten, daß die Universität dem Erlaß vom 26. v. M. keine weitere Folge gebe. Berlin, den 4. April 1862. Rektor und Senat der königl. Friedrich-Wilhelms-Universität."

Der akademische Senat der Berliner Universität besteht außer dem Rektor Dr. Magnus, dem Universitätsrichter Lehnert und den Dekanen der vier Fakultäten (Niedner, Gneist, Reichert, Dove), aus den Professoren Twesten, Beseler, Böckh, Rudorff, Trendelenburg und Haupt. — Dem Proteste der Universität Bonn hat sich die katholische Fakultät nicht angeschlossen.

— [Das Schreiben des Hrn. v. d. Heydt.] Die „B. Z." meldet: „Nachdem durch einen Zufall der Einsender des unserer Zeitung anonym zugegangenen berühmten Briefes des Finanz- und Handelsministers vom 21. v. M. ermittelt worden, gehen die Untersuchungen nach dem ursprünglichen Verbreiter mit all der Energie vorwärts, welche die bekannte Entscheidung des Obertribunals für die Untersuchungen auf unbestimmte Verbrechen und Verbrecher gestattet. Ein hiesiger respektabler Kaufmann, Herr C. A. Blumenthal, der gestern deshalb vorgeladen war und die Aussage verweigerte, ist, wie man uns mittheilt, sofort verhaftet und erst, nachdem im Laufe des Tages sich anderweitig herausstellte, woher demselben das Aktenstück zugegangen, wieder freigelassen worden. Soviel scheint bis jetzt konstatirt zu sein, daß der Brief bereits eine weitere Verbreitung in Privathänden genossen hatte, ehe er an die Presse kam." — Der „Publizist" giebt über diese Angelegenheit folgende Einzelheiten: „Mittelst der uns keineswegs gerechtfertigt erscheinenden Maaßregel, durch den Zeugeneid Jemand zu denunziatorischen Aussagen zu zwingen, war festgestellt worden, daß der Mitredakteur der „Voss. Ztg." Dr. Guido Weiß, eine Abschrift des Briefes von dem Fabrikbesitzer Blumenthal erhalten hatte. Gestern morgen um 7¼ Uhr nun wurde Herr Blumenthal in seinem Bette von dem Polizeihauptmann Ollenroth mit dem Ersuchen überrascht, ihm nach dem Polizeipräsidium zu folgen. Hier angekommen wurde Herr Blumenthal sofort von dem Stadtgerichtsrath Genrich als Zeuge darüber vernommen, von wem er das v. d. Heydt'sche Schreiben erhalten, und wer die der „Voss. Ztg." überlieferte Abschrift desselben gefertigt habe. Herr Blumenthal erklärte, daß die Abschrift von einem seiner Komptoiristen angefertigt worden sei, den er indeß nicht nennen werde, und daß er in den Besitz des Schreibens selbst, oder richtiger der ursprünglichen Kopie desselben, durch Jemand gekommen sei, den er noch weniger nennen werde, da er nicht verpflichtet sei, für eine noch nicht einmal durch das Strafgesetz verbotene Handlung zum Denunzianten und Verräther zu werden. Nach Vollendung dieses Protokolls mußte Herr Blumenthal warten, bis ihm eine durch die Rathskammer in aller Schnelligkeit beschlossene Verfügung zugestellt wurde, welche wegen verweigerten Zeugnisses seine Verhaftung so lange anordnete, bis er die an ihn gerichteten Fragen beantworten werde. Hr. Blumenthal wurde demzufolge sogleich in eine der Stadtvogtei-Gefängnißzellen gebracht, wo ihm ein dort detinirter Strolch erst Platz machen mußte. Nachdem man ihm noch seine sämmtliche Baarschaft, Uhr u. s. w. abgenommen, überließ man ihn gegen Mittag der ungestörten Betrachtung über die Anwendung der heutigen Kriminalordnung. Inzwischen fand sich Blumenthals Buchhalter und Geschäftsführer Halm bei dem Untersuchungsrichter ein, um über das Schicksal seines Prinzipals, der im Geschäft nicht zu entbehren sei, Erkundigungen einzuziehen. Als Halm hierbei die Gefangenhaltung desselben erfuhr, fand er sich veranlaßt, das Bekenntniß abzulegen, daß er selbst es gewesen sei, der Hrn. Blumenthal die Abschrift des Briefes gegeben habe. Demgemäß wurde nun Hr. Halm sofort vernommen und durch den Hinweis auf die gleiche Verhaftung bestimmt, denjenigen zu nennen, von welchem er die Briefabschrift erhalten hatte. Hierdurch ergab sich der erste Anhaltpunkt für den eigentlichen Anfang einer Disziplinaruntersuchung, denn der von Halm Genannte war der im Kriegsministerium angestellte Intendantursekretär Köhler. Nachdem die Recherchen diesen Anhaltpunkt ergeben, würde die längere Gefangenhaltung des Hrn. Blumenthal keinen Zweck mehr gehabt haben, was denn zur Folge hatte, daß man ihn um 2 Uhr Nachmittags aus dem Gefängniß entließ." Die „Allg. Preuß. Ztg." bestätigt heute im Ganzen diese Version des Publizisten. Man erzählt, daß nicht der Intendantursekretär Köhler allein in Untersuchung gezogen sein soll. Nach der „B.B.Z." soll Hr. Köhler verhaftet, auf Befehl des Justizministers aber sofort wieder in Freiheit gesetzt worden sein.

Oestreich. Wien, 7. April. [Graf Schwerin], der preußische Staatsminister a. D., wird einige Tage in Wien verweilen. Heute hat derselbe bei mehreren Diplomaten, darunter bei dem Minister des Aeußern Grafen Rechberg, Besuche abgestattet.

— [Eine italienische Anleihe.] Aus Wien, 5. April, wird gemeldet: Die Turiner Regierung hat ein neues Anlehen mit den Bankiers Pereire und Stein in Paris und dem Hause S. Stern in Wien abgeschlossen. Daß sich ein hiesiges Haus an einer solchen Finanzoperation betheiligt, erregt hier begreiflicher Weise großes Aufsehen, welches noch durch den Umstand gesteigert wird, daß Herr S. Stern ein Neffe des Barons Rothschild ist.

Wien, 9. April. [Telegr.] In der gestrigen Plenarsitzung des Finanzausschusses erklärte der Finanzminister, die Regierung könne den Vorschlag zur Deckung des Defizits, welcher auf eine Ausgabe von Staatspapiergeld basirt ist, dem Kaiser zur Sanktion nicht unterbreiten.

Hessen. Oppenheim, 7. April. [Aufgelöste Versammlungen.] Telegraphischen Depeschen der Frankfurter Blätter zufolge wurde eine von 27 freisinnigen Männern auf gestern anberaumte Besprechung über die Landtagswahlen, obgleich in einem geschlossenen Zimmer und privatim eingeladen, durch Gendarmen gesprengt. Der Kreisrath Schmidt löste die bei einem Glase Wein später in einem anderen Privathaus Versammelten, trotz der Protestation des Hausherrn und des Herrn Metz aus Darmstadt, durch den Bürgermeister wiederholt auf, bis die Betheiligten in einem Nachen auf freiem Rhein fortberiethen.

Holstein. Kiel, 8. April. [Advokat Bargum] ist nicht nur zum Bürgermeister von Kiel sondern auch zum wirklichen Etatsrath ernannt worden. Man sagt, die Regierung beabsichtige ihn auch zum k. Kommissarius für die nächste Ständeversammlung zu ernennen.

Großbritannien und Irland.

London, 7. April. [Tagesnachrichten.] Der dritte Theil der Zivil-Staatsdienst-Voranschläge, der die Verwaltung der Zivil- und Kriminalgerichte betrifft, wurde heute ausgegeben. Der Gesammtbetrag für 1862—63 macht 2,763,308 Pfd. St. oder 123,850 Pfd. St. mehr als 1861—62. — Die Berichte vom Lande stimmen darin überein, daß alle Saaten, zumal der Weizen in den mittleren Grafschaften, ganz außerordentlich schön stehen. — Ueber die Verwendung der Gelder, welche für die hinterbliebenen Wittwen und Waisen der im Hartley-Pit Verschütteten gesammelt worden sind (über 75,000 Pfd. St.) ist vom betreffenden Ausschuß Folgendes verfügt worden: Jede der Wittwen erhält bis an ihr Lebensende (vorausgesetzt, daß sie nicht wieder heirathet) 7 Schilling wöchentlich, und hat sie Kinder, einen Zuschuß von 2 bis 2½ Schill. für jedes derselben. Eine gleich große Summe wird den verwaisten Knaben wöchentlich bis zu ihrem 12., den Mädchen bis zu ihrem 15. Jahre angewiesen. Außerdem wird das Komité den Miethzins für seine Schützlinge bestreiten und für eine gute Erziehung der Waisen sorgen. Zu diesem allen ist ein Kapital von 60,000 Pfd. St. erforderlich, somit sind 15,000 Pfd. vorerst als Ueberschuß vorhanden, deren Verwendung noch nicht entschieden ist.

Frankreich.

Paris, 7. April. [Der französisch-preußische Handelsvertrag.] Der „Constitutionnel" bringt einen großen Artikel über den französisch-preußischen Handelsvertrag. Derselbe giebt eine geschichtliche Uebersicht über die Entstehung und bisherige Entwickelung des Zollvereins und geht dann auf die Frage ein, ob, nach so langen und mühsamen Verhandlungen jetzt Preußen von den übrigen Zollvereinsstaaten, deren Interessen es mit so unermüdlichem Eifer gewahrt, im Stiche gelassen werden könne. Dies scheine unmöglich, wiewohl sich Oppositionsgelüste im südlichen Deutschland kundgeben und die Ratifikation von Handelsverträgen schon mehrmals im Schoße des Zollvereins zu lebhaften und selbst gereizten Diskussionen Veranlassung gegeben habe. Die übermäßigen Vortheile, welche namentlich die kleineren und kleinsten Zollvereinsstaaten aus dem Anschluß an den preußischen Verband gezogen, hätten allmälich zur Ueberschätzung und zum Mißbrauch der eigenen Kraft geführt, und die durch den Zollverein bereicherte Industrie einiger Südstaaten entrichte den Zoll ihrer Dankbarkeit dadurch, daß sie sich der Entwickelung des Systems, das ihr Leben und Gedeihen verliehen, widersetze. Die Politik habe sich schon einige Mal dieser Elemente der Zwietracht bemächtigt, um eine Auflösung des Vereins zu versuchen. Oestreich habe zu spät eingesehen, was Preußen durch ihn an Macht und Ansehen gewonnen habe. Aber besondes im Jahre 1848 habe man sehen können, wie feste Wurzeln der Zollverein in der Nation geschlagen habe. Regierungen, Parlamente, Verfassungen, Alles sei übereinander gestürzt. Oestreich habe sogar einen Augenblick gehofft, daß mit der ephemeren Herrschaft des deutschen Parlaments auch der Zollverein in dem revolutionären Schlunde verschwinden werde. Aber nur der Zollverein sei aufrecht geblieben, denn er beruhe auf wirklichen Interessen und wahrhaftigen Bedürfnissen und deshalb habe er auch den schwersten Angriffen zu widerstehen vermocht. Die politischen Gründe, die Leidenschaften, welche 1852 die Auflösung des Zollvereins gewollt, könnten sich wohl auch jetzt anstrengen, um den Abschluß eines französisch-deutschen Handelsvertrags zu hintertreiben. Denn man widersetze sich demseben nicht, weil die übelverstandenen Interessen einiger Fabrikanten dadurch verletzt würden, sondern weil er die Frucht der diplomatischen Bemühungen Preußens sei, und deshalb den überwiegenden Einfluß dieser Macht noch vermehre. Doch sei von einer solchen Opposition nichts ernstlich zu besorgen. Zwei große Regierungen, wie Frankreich und Preußen, würden über eine so wichtige Sache nicht unterhandelt haben, ohne allen Interessen Rechnung zu tragen, und ohne die gegenseitigen Vortheile ins richtige Gleichgewicht zu setzen. Preußen namentlich werde alle politischen und materiellen Hindernisse, die ihm von einzelnen Bundesregierungen und Kammern in den Weg gelegt werden könnten, wohl vorausgesehen haben, und es werde die Opposition wohl vor einem so gründlichen und wohlerwogenen Werke zurücktreten." Uebrigens weist der „Constitutionel" darauf hin, daß Preußen, seinen Widersachern gegenüber, nicht ganz ohne Waffen sei. 1851 habe die Koalition der Südstaaten, gegen den Willen Preußens, Oestreich die Pforten des Zollvereins eröffnen wollen und deshalb systematisch jede den Eintritt Oestreichs erschwerende Veränderung der Tarife verhindert. Darauf habe Preußen, in seinem unbestrittenen Rechte als unabhängige Macht, auf eigene Rechnung einen auf liberaler Grundlage beruhenden Zollvertrag mit Hannover abgeschlossen und den Vertrag mit den Zollvereinsstaaten gekündigt, indem es sich nur gegen Annahme der hannöverschen Zollkonvention bereit erklärte, ihn zu erneuern. Alle hätten damals angenommen. „Die Liga", so schließt der Artikel, „war durch diesen einen Schlag besiegt, und der Zollverein entging der drohenden Auflösung. Die Interessen, welche vor zehn Jahren den Preußen feindlich gesinnten Kabineten ihr Verhalten vorschrieben, bestehen heute noch. Dieselben Ursachen bringen dieselbe Wirkung hervor. Der französisch-preußische Handelsvertrag wird bald eine Realität sein, zur Ehre der beiden Regierungen, welche den Plan dazu gefaßt, und zum unermeßlichen Wohl der beiden Völker, welche dessen Früchte genießen werden." (N. Z.)

— [Tagesnotizen.] Aus Lorient meldet man unter dem 3. April, daß die mit der neuen Panzerfregatte „Couronne" angestellten Versuche vollkommen gelungen seien. Dieses Schiff sei eins der schönsten Typen von Panzerschiffen, die Frankreich besitze, schiffe ebensowohl mit Dampf wie unter Segeln, lasse sich leicht regieren und bewege sich leicht. — Im Jahre 1859 hatte Frankreich in Folge des italienischen Krieges 556,439 Mann unter den Waffen; im Jahre 1860 noch 485,000 Mann; 1861 467,000 Mann und am 1. Januar c. 446,000 Mann, welche Zahl jetzt um 32,000 Mann vermindert und auf 414,000 Mann gebracht wird, um am 1. Jan. 1863 auf 400,000 Mann und 85,705 Pferde zu sinken, welches Effektiv für die Zukunft die Normalziffer für den Friedensfuß bilden soll. Bekanntlich ist das Militärbudget für 1863 für dieses Effektiv aufgestellt. — Alle liberalen Zeitungen tadeln auf das Heftigste ein, von dem Erzbischof von Toulouse angeordnetes feierliches „Jubelfest", das zur Erinnerung an die vor 300 Jahren erfolgte Ermordung von 4000 Toulouser Protestanten begangen werden soll!! Der 17. Mai ist der schmähliche Jahrestag und an diesem Tage will der Toulouser Erzbischof, nach dem Vorgange des vor 100 Jahren gleichfalls begangenen Erinnerungsfestes, das wiederholen was Voltaire mit Recht eine „Prozession" nannte „durch die man Gott für 4000 Mordthaten dankt". (S. tel. Dep. u. Paris.)

— [Die Reduktion der Armee.] Der gutunterrichtete Korrespondent der „BHZ." schreibt: Die Regierung ist verstimmt, daß die Armeereduktion nicht in der Fülle der Bedeutung, die sie ihr beigelegt zu sehen wünscht, gewürdigt wird. Der Börse hat sie nicht Hoffnungen erfüllt, sondern zerstört; nun weiß sie ja, wie

---

M Posen, 10. April. [Konzert.] Auch das gestrige zweite Bilsesche Konzert hatte wieder ein sehr gewähltes Publikum in den Räumen des Bazarsaales versammelt. Der erste Theil brachte die Ouverture „Nachkläge von Ossian" von Gade und die C-moll-Sinfonie von Beethoven, also Musikstücke von ernster Klassizität. Der zweite Theil ließ sich mehr von den anmuthigen Schwingen der Melodie tragen, wie die Namen Mendelssohn-Bartholdy, Schumann, Gumbert, Weber dokumentiren, denn die letzte Piece „Nachruf an Weber", Fantasie von Bach, konnte eben so gut Fantasien über Webersche Melodien heißen. Wenn für das Fortissimo die Räumlichkeit des Saales nicht recht ausreichen will (wir geben gern zu, daß auch eigenthümliche akustische Verhältnisse hier mitwirken) so klingen dafür die Streich-Quartette und Solostücke um so einschmeichelnder und lieblicher. Die Träumerei aus den Kinderscenen (für Streich-Quartett mit mehrfacher Besetzung) von Robert Schumann war von einer wundervollen Weichheit durchhaucht, sie wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen und gern willfahrte Herr Musikdirektor Bilse dem Dacapo-Verlangen. Das Gumbert'sche „theure Vaterhaus" (Solo für Posaune) söhnte gewiß auch den zart-nervigen Theil der Zuhörer mit der sonst so wilden Posaune aus; die Arie wurde von dem betreffenden Musiker, Hrn. Michael, in meisterhafter Weise vorgetragen, und es will gewiß etwas heißen, besagtes Instrument mit unsrer obigen Bezeichnung der Quartette und Solostücke in Einklang zu bringen. Zwischen Schumann und Gumbert stand Nowakowski mit dem kapriziösen „Scherzo von Chopin". Damit aber die Anbeter Terpsichorens nicht unbefriedigt zu scheiden brauchten, brachte Herr Bilse zwei eigene Tanzkompositionen zum Vortrag, die „Königspolonaise", eine Orchesterpiece voll Kraft, und die „Baumgart-Allee-Polka". Wir sind überzeugt, daß bei dem letzteren Stücke die Füßchen der anwesenden jungen Damen verstohlen hüpften, so manches Auge war in diesem Augenblick der Spiegel der Gedanken, welche das Herzchen hegte; — wenn aber, wie geschehen, ein anwesender Herr im Schnurenrock sehr laut und ungenirt mit seinem Stocke den Takt dazu schlug, so möchten wir besagten Herrn, wenn er heute wieder das Konzert besuchen sollte, recht freundlich bitten, Mitleid zu haben mit seinen Nachbarinnen und Nachbarn, die ja gekommen sind Herrn Bilse's Kapelle und nicht die Proben seiner Geschicklichkeit im Taktschlagen zu hören.

** Ein brasilianisches Irrenhaus.

Vor einiger Zeit machte eine Notiz über das prächtige Irrenhaus zu Rio de Janeiro ihre Runde durch die Zeitungen. Die Notiz sprach von dem „neulich" erfolgten Bau dieser Anstalt. Eine Zeitung druckte pflichtgetreu und ruhig die kleine pikante Nachricht mit dem ominösen „neulich" der andern nach. Derweilen existirt die Anstalt schon eine gute Reihe von Jahren und wir erlauben uns, den Lesern etwas Näheres darüber mitzutheilen. Wir entnehmen das Folgende der schon gestern citirten „Reise der östreichischen Fregatte Novara um die Erde unter den Befehlen des Kommodore B. von Wüllersdorf-Urbair":

„Zu den sehenswerthesten Bauten Rio de Janeiro's — heißt es im ersten Theil des Reisewerkes — welche den großartigsten europäischen Wohlthätigkeitsanstalten ebenbürtig sind, zählen das palastähnliche Spital der Santa Casa da Misericordia, in welchem jährlich 8—9000 Kranke Aufnahme und Pflege finden, und das wahrhaft prachtvolle Irrenhaus (Asylo dos alienados). Die letztere Anstalt, welche in Bezug auf Bau und äußere Ausstattung kaum in der Welt ihres Gleichen finden dürfte und 1841 gegründet wurde, verdankt einem der edelsten Menschen und größten Wohlthäter seines Vaterlandes, Dom José Clemente Pereira (zu jener Zeit Minister des Innern) ihre Entstehung. Die Geldmittel dazu wußte der geniale Minister, ein gründlicher Kenner des menschlichen Herzens und seiner Schwächen, wie man uns erzählte, auf folgende höchst originelle Weise herbeizuschaffen. Alle Arten brasilianischer Ordensdekorationen, so wie Grafen-, Baronen- und Marquistitel konnten für eine bestimmte Summe Geldes gekauft werden und aus den dafür eingegangenen Beträgen wurde dieses Irrenhaus erbaut. Und so erhebt sich denn am Südende der herrlichen Botafogobucht ein prunkvoller Palast, weniger der Zeuge von Humanität und Nächstenliebe, als menschlicher Eitelkeit, deren Tribut ihn errichtet."

Ueber den Dichter der „Todtenkränze".

Am 16. März starb in Wien nach langwierigen Leiden Joseph Christian Freiherr von Zedlitz, der Dichter der „Todtenkränze" und der „Nächtlichen Heerschau". Im Jahre 1790 zu Johannisberg in Oestreichisch-Schlesien geboren, und auf dem Gymnasium in Breslau vorbereitet, trat er 1806 in ein östreichisches Husarenregiment, in welchem er den Feldzug von 1809 mitmachte. Bald darauf jedoch nahm er als Oberlieutenant den Abschied, um sich ausschließlich seinen literarischen Neigungen zu widmen. Sein erstes größeres Werk waren die 1827 erschienenen „Todtenkränze"; kanzonenartige Gedichte, in denen er in schwungreicher Sprache das Andenken großer Todten feierte, darunter auch dasjenige Napoleons — ein Akt historischer Gerechtigkeit, zu dem damals noch ein gewisser Muth gehörte, besonders in Oestreich, und der den Dichter daher bei den Zeitgenossen sogar in einen Ruf von Freisinnigkeit brachte, der allerdings mit seiner übrigen Wirksamkeit nur wenig überein-

bescheidnen Erwartungen sie sich auf die militärischen Ersparungen der Regierungen hingeben durfte, daß auch die bescheidensten weit über die wirklichen Absichten der Regierung hinausgegangen sind. Die beschlossene Reduktion ist noch nicht einmal in Zurückführung des Effektivbestandes der Armee auf das Niveau des Normaletats; noch immer wird eine Ergänzung des Budgets aus andern Mitteln nothwendig. Um das öffentliche Urtheil von Neuem irre zu führen, läßt die Regierung sich wegen ihrer Entschließung angreifen; die militärischen Organe müssen die Maaßregel tadeln und der Regierung mit simulirter Bitterkeit sagen, sie schädige die Armee im Interesse der bürgerthümlichen Wünsche, sie opfere die Dankbarkeit für das vergossene Blut der Soldaten den Rücksichten gegen die Ersparnißleute. Was die Regierung damit bezweckt? Viele antworten auf diese Frage, sie wolle die scheinbare Ersparung durch eine wirkliche militärische Mehrverwendung wett machen. Das Richtige wird wohl sein, daß die Regierung, indem sie sich von den Militärs eine rasch zu beschwichtigende Opposition machen läßt, bei dem nichtmilitärischen Publikum der Anerkennung desto sicherer zu sein hofft.

— [Verhaftung des Kapitäns vom „Sumter".] Der „Phare de la Loire" theilt in einer Privatkorrespondenz aus Tanger mit, daß die dort erfolgte Verhaftung und Auslieferung des Kapitäns und des Kommissars vom „Sumter" große Aufregung unter der dortigen christlichen Bevölkerung erregt hat. Der Kommandant des nordamerikanischen Schiffes, der die Gefangenen abzuholen kam, und der Konsul wurden mit Messern bedroht, und nicht ohne Gefahr konnten die beiden Rebellen unter einer Bedeckung von 30 Matrosen an Bord geschafft werden. Einer von beiden, der Kommissar, mußte in einem Sessel getragen werden, weil er, theils seiner Fesseln, theils der an ihm verübten Mißhandlungen wegen, nicht gehen konnte. Es war ihm geglückt, aus dem Konsulate zu entkommen, und sich in einem benachbarten Hause zu verstecken. Allein das Geschrei einer Maurin, die sich vor dem Flüchtlinge fürchtete, und nicht wußte, was er wollte, rief die Soldaten des Konsulats herbei. Laut weinend über ihre Unvorsichtigkeit, ging die Frau hinter dem Zuge her, der die Gefangenen nach dem Schiffe brachte.

— [Oppositionelle Regungen.] Die Pariser meist sehr aufmerksam beobachtenden Korrespondenten der „Kreuzzeitung" berichten übereinstimmend von einer langsam wachsenden Aufregung der dortigen Bevölkerung. Vorläufig macht sich die Bewegung nur in wiederholten Theaterskandalen Luft, und hat im Augenblick noch nicht viel zu bedeuten. Sie ist aber immer ein nicht zu übersehendes Zeichen der Verstimmung.

Belgien.

Brüssel, 9. April. [Telegr.] Nach der „Indépendance" hätte gestern in Paris eine Ministerkonferenz stattgefunden, um die Angelegenheit in Betreff des Generals Goyon zu entscheiden. — Die „Indépendance" meldet ferner, daß Spanien die Konvention von Soledad mit denselben Worten, wie es England gethan, gebilligt habe.

Italien.

Turin, 6. April. [Panzerschiffe; Verschwörung in Bologna.] Die Marinekommission hat sich dahin ausgesprochen, daß es nothwendig sei, die Bestellungen auf den Bau von Panzerschiffen zu vermehren. Der Minister hat die nöthigen Befehle zur Ausführung dieses Beschlusses ertheilt. — In Bologna hat die Polizei eine sehr ausgedehnte Verschwörung unter Geistlichen entdeckt. In verschiedenen Klöstern hat man Proklamationen und geheime Anweisungen für die Beichtväter mit Beschlag belegt, in welchen diesen verboten wird, Soldaten Absolution zu ertheilen, falls dieselben sich nicht verpflichten, zu desertiren oder der Desertion Vorschub zu leisten. Zahlreiche Geistliche sind verhaftet worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 29. März. [Die Ereignisse in Griechenland.] Das russische Regierungsorgan bespricht die griechischen Ereignisse, welche die Folge der unzulänglichen Stellung Griechenlands, die ihm Europa gemacht habe. Griechenlands Befreiung sollte die Entscheidung der orientalischen Frage anbahnen. Haben auch die Mächte den Zerfall der Türkei aufzuhalten sich bestrebt, so sei er doch unvermeidlich. Griechenland habe seine Mission nicht verkannt, sich aber in den Mitteln zu deren Ausführung vergriffen, und Europa habe dabei große Fehler begangen. Das Uebelste unter denselben sei die Besetzung aller hohen Beamtenstellen mit Deutschen. Die Reibungen zwischen den Fremdlingen und Heimischen habe die nationale Politik Griechenlands beeinträchtigt und das Vertrauen der Nation zur Dynastie untergraben u. s. w.

Petersburg, 9. April. [Telegr.] Nach dem heutigen „Journal de St. Petersbourg" hat der preußische Gesandte, Herr v. Bismarck-Schönhausen, gestern seine Abschiedsaudienz bei dem Kaiser gehabt. — Nach dem neuesten Bankausweis hat bereits auf 58 Gütern der Loskauf auf Höhe von 823,000 Rubeln stattgefunden. — Zehntausend Böhmen haben sich zur Uebersiedelung nach der Krimm erboten.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. April. [Telegr.] In der gestrigen Sitzung des Reichsraths wurde der Antrag der Regierung auf Bewilligung von einer Million Thalern zur Anschaffung von Panzerschiffen mit 46 gegen 1 Stimme angenommen. Es wurde zugleich festgestellt, daß von obiger Summe 786,900 Thaler von Dänemark-Schleswig getragen werden sollen.

Griechenland.

Athen, 29. März. [Zum Aufstande.] Die nach der Insel Santorin verwiesenen Offiziere, Hauptmann Zimbrakakis, Lieutenant Canaris (Sohn des Admirals) und Lieutenant Antonowitz, hatten sich, kaum daselbst angekommen, sogleich mit einigen der dortigen unzufriedenen Archonten in Verbindung gesetzt und reizten die spärlich gesäete Bevölkerung auf, welche sich in Folge dessen bewaffnete und, dem Beispiele Syra's folgend, „den Sturz des Systems" proklamirte. Die Revolte dauerte aber nur zwei Tage; das Erscheinen der Fregatte „Amalie" mit einer Abtheilung Infanterie und Gendarmerie endigte den Putsch ohne irgend ein Blutvergießen. Sämmtliche Häupter sind nun an Bord eines in Syra ankernden Kriegsschiffes in Haft gesetzt. Die revolutionäre Thätigkeit der Cykladen dürfte mit dieser Episode definitiv beendigt sein. Uebrigens fehlte es auch in anderen Provinzen an Pronunciamienti nicht, so in Kiparissi, in Kalamata und in Navarin; jedoch gehören dieselben in die Kategorie der friedlichen Demonstrationen, welche jetzt nicht mehr zu schrecken vermögen. Eine Eingabe an den König von Seiten der Bürger Kalamata's hatte zur Folge, daß mehrere Advokaten, die als deren Verfasser verdächtig waren, gefänglich eingezogen wurden. Die Zahl der wegen politischer Vergehen in den Gefängnissen des Landes weilender, oder an Bord von Kriegsschiffen internirter, oder auf Inseln (wie z. B. Salamis) zurückgehaltener Individuen ist heut zu Tage nahe an 400 und dürfte allem Anscheine nach noch bedeutend anwachsen. Um Platz zu gewinnen, begnadigt die Regierung die wegen gemeiner Vergehen zu Zuchthausstrafe verurtheilten Verbrecher und verstärkt durch dieselben — die Polizei oder die Bürgerwehr der Hauptstadt. Diese unläugbare Thatsache charakterisirt am besten die Lage der Dinge. (K. Z.)

Militärzeitung.

Italien. [Lösung des Regimentsverbandes für die Infanterie; neue Armee-Eintheilung; neue Organisation und Stärke der Artillerie; Vermischtes.] Nach den neuesten Nachrichten geht die italienische Regierung damit um, für die Infanterie den Regimentsverband gänzlich aufzuheben und statt dessen die Bataillone als taktische Einheit anzunehmen. Die Nummern derselben würden nach dem gegenwärtigen Bestand der Armee dabei allerdings bis 240 Linien- und 48 Bersaglieri-Bataillone hinaufreichen. Der Plan zu dieser Aenderung wird dem Kriegsminister Grafen Petitti zugeschrieben und als Motive finden sich neben der allerdings ins Auge fallenden Ersparung in den höheren Chargen, die dadurch gewährte leichtere Handhabung der Verwendung und die so den Bataillonen von Hause aus gewährte größere Selbständigkeit angegeben. Es läßt sich nicht leugnen, daß namentlich der letzte Punkt für die jetzige Kriegführung manches für sich hat. Eine neue Brigade-Eintheilung würde sich weiterhin dem anschließen, und scheint überhaupt die Brigade bestimmt das Regiment zu ersetzen. Auffällig darf die Schwäche der letzteren erachtet werden, indem nämlich jede nur aus 1 Bersaglieri-, 3 Linien- und 1 Grenadier-Bataillon, oder auf dem vollen Kriegsfuße, das Bataillon zu 800 Mann gerechnet, aus 4000 Mann bestehen soll. Ueber die künftige Divisions-Eintheilung ist noch nichts verfügt worden, außer daß einer jeden, für die Kampagne 1 Reiter-Regiment beigegeben werden wird, was, da Italien, selbst mit den gegenwärtig in Bildung begriffenen 4 neuen Reiter-Regimenter, (2 Chevauxlegers, 1 Ulanen, 1 Husaren) nur 21 Regimenter dieser Waffe besitzt, für Bildung einer Reserve-Kavallerie, worauf bei allen anderen Armeen eine so große Wichtigkeit gelegt wird, allerdings kaum noch irgend welche Kräfte übrig lassen dürfte. Das Militärbudget Italiens beträgt übrigens für das laufende Jahr nicht weniger als 172,555,635 Lire im Ordinarium und 54,959,249 Lire im Extraordinarium, oder Total 227,514,884 Lire = 56,878,721 Thlr., wofür sich angeblich 207,655 Mann nebst 29,557 Pferden in Bestand befinden. Die neue Organisation der Artillerie ist bereits in voller Ausführung begriffen, und wird das dieser Waffe noch hinzutretende neunte Regiment unter Nr. 8 den Feld-Artillerie-Regimentern hinzutreten, wogegen das gegenwärtig diese Nummer führende Pontonnier-Regiment die Nr. 9 erhält. Die Zusammensetzung dieser Waffe wird danach folgender Art sein: Nr. 1 Arbeiter-Regiment, 2, 3, 4 Festungs-Artillerie-, 5, 6, 7, 8 Feld-Artillerie-Regimenter, 9 Pontonnier-Regiment. Die Gesammtstärke der Artillerie inkl. Pontonnier wird auf dem Feldfuße mit 1024 Offizieren, 28,034 Mannschaften und 9078 Pferden angegeben, die der Feldgeschütze auf 480 Geschütze. Als seltsam erscheint noch, daß die reitende Artillerie die bis dahin geführten gezogenen Kanonen mit glatten Haubitzen vertauscht, wofür der wirksamere Kartätschschuß dieser als Motiv angegeben wird. Wahrscheinlich wird dem eben zum Generallieutenant beförderten General Cavalli, dem Erfinder der nach ihm genannten gezogenen Kanonen, die gesammte Artilleriewaffe untergeben werden. Die schon lange von den italienischen Blättern befürwortete Idee, den alten römischen Adler für die italienische Armee als Feldzeichen anzunehmen, scheint auch bei der Regierung Anklang gefunden zu haben, doch verlautet über das Wann und Wie der Ausführung noch nichts Bestimmtes. Früher ward als der Moment dafür die Besitznahme von Rom in Vorschlag gebracht, vielleicht, daß dem jedoch nunmehr noch vorgegriffen werden durfte.

Türkei. [Neue Uniformirung der Armee; Kommission zum Entwurf einer neuen Wehrverfassung; Organisation einer Festungsartillerie.] Der neue Sultan Abdul Aziz läßt es sich unendlich angelegen sein, das ganz gesunkene türkische Heerwesen wieder auf einen Achtung gebietenden Stand zu erheben. Angeblich geht er dabei mit nichts Geringerem um, als das ganze stehende Heer mit Ausnahme der Garden und einiger Lehrkadres aufzulösen und an dessen Stelle eine allgemeine Volksbewaffnung, d. h. das Janitscharenthum im modernen Gewande treten zu lassen. Eine aus den besten türkischen Führern zusammengetretene Kommission ist seit einem Monat und darüber schon in Konstantinopel mit der Feststellung des Plans zu dieser gewaltigen Aenderung beschäftigt. Schon gegenwärtig geschieht übrigens so viel die schwachen Finanzen nur irgend zulassen, um namentlich den nationalen Geist unter dem türkischen Militär zu heben, und soll eine nationale Uniform mit einen der wesentlichsten Hebel dazu bieten. Für die Garden ist dieselbe theilweise bereits eingeführt und zwar besteht dieselbe in einem blauen Spenser mit rothem Besatz, türkischer Weste von nach den einzelnen Regimentern verschiedener Farbe, krapprothen Pumphosen und festen Ledergamaschen. Die zwei Scharfschützenbataillone der Garde sind genau nach dem Muster der französischen Zuaven, nur statt der grünen mit weißen und weiß und blau gestreiften Turbanen eingekleidet worden. Auch die noch aus der alttürkischen Ruhmeszeit stammenden Benennungen für die Untereintheilung der Truppenkörper und die Chargen werden mit geringen Modifikationen wieder eingeführt werden. Für eine zeitgemäße Bewaffnung der Truppen sind zunächst 40,000 gezogene Gewehre nach dem östreichischen System und 10,000 Büchsen, angeblich nach dem Modell der schweizer Ordonnanzstutzen, in Lüttich bestellt worden. Ebenso ist auch eine Bestellung auf 20,000 Kavalleriesäbel theils ebenfalls bei den belgischen Fabriken, theils in Mariazell in Oestreich bereits aufgegeben worden. Die zwölf Batterien der Garde werden fernerhin mit gezogenen Geschützen, wahrscheinlich nach preußischem System ausgerüstet. Auch die Organisation einer eignen Festungsartillerie, ebenfalls nach preußischem Vorbilde, ist in Absicht genommen. Die Triebfeder all dieser militärischen Neuerungen ist nächst dem Sultan selbst der in England gebildete Kalil Pascha, welchem übrigens grade von den im türkischem Heere dienenden Europäern und Omer Pascha dabei an der Spitze, die größesten Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. —p.

Wahlangelegenheiten.

Der „Nadwiślanin" veröffentlicht folgende Kandidatenliste für das nächste Abgeordnetenhaus: für Lissa: Joseph Morawski, Thaddäus Chłapowski, Adolph Koczorowski. — Gnesen: Libelt, A. Guttry, Nestor Koszutski. — Schroda: Bentkowski, Kantak, Działyński. — Kozmin (Krotoschin): W. Niegolewski, Wolniewicz, im Falle der Ablehnung Wl. Taczanowski. — Murowano-Goslin: Priester Breanski aus Tarnow, Heinrich Schuman. — Grätz: Cieszkowski, im Falle der Ablehnung Titus Breza, Rogier Raczynski. — Sierakow: B. Lubieński, Alkiewicz. — Adelnau: Wł. Kosiński, event. Kajetan Buchowski, Kasimier Joróchowski. — Labiszyn: Pr. Janiszewski, R. Milęcki.

In Kulm hat sich ein polnisches Wahlkomité für Westpreußen konstituirt, welches im Begriff ist, Kreiskomité's zu organisiren, die sich mit ihm in engste Verbindung zu setzen haben. Die Kreise bestimmen ihre Kandidaten, das Zentralkomité nimmt jedoch Notiz von denselben, um Doppelwahlen zu verhüten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 10. April. [Zu den Wahlen.] Auf die bereits anderweit erwähnte Anfrage des Herrn Oberpräsidenten v. Bonin an den Herrn Minister des Innern bezüglich des Verhaltens der Verwaltungsbehörden gegenüber den bevorstehenden Wahlen hat Herr v. Jagow folgende Entscheidung erlassen: „Mit Ew. Exz. bin ich, wie ich auf den gefälligen Bericht vom 24. v. M. ergebenst erwidere, darin einverstanden, daß die eigenthümlichen Verhältnisse der Provinz Posen eine Abweichung von dem in meinem Wahlerlasse vom 22. v. M. als maaßgebend aufgestellten Grundsatze gerechtfertigt erscheinen lassen. Das hauptsächlichste Bestreben der Regierung muß in der dortigen Provinz zunächst dahin gerichtet sein, daß die Wahlen ein dem deutschen Elemente möglichst günstiges Resultat ergeben. Wo daher die Verhältnisse derartig liegen, daß die deutschen Wähler nur dann auf die Majorität rechnen können, wenn sie als ein geschlossenes Ganzes den Polen gegenüber treten, da entspricht es dem Interesse der Regierung, auf eine Vereinigung aller Deutschen ohne Rücksicht auf ihre politische Parteifärbung hinzuwirken." Der Erlaß schließt damit: „Wer im Uebrigen zu der einen oder zu der andern (konservativen oder demokra-

---

stimmte. Seit Mitte der dreißiger Jahre nämlich war er zur außerordentlichen Dienstleistung im Ministerium des Auswärtigen berufen, wo er namentlich mit dem Fürsten Metternich in intimen Beziehungen stand. Der Fürst bediente sich mit Vorliebe seiner gewandten und glänzenden Feder, vorzüglich in der Presse; Zedlitz soll der hauptsächlichste Verfasser jener halboffiziellen Artikel gewesen sein, welche der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" viele Jahre lang aus dem Metternich'schen Kabinete zuflossen und denen sie einen nicht geringen Antheil des Ansehens verdankte, dessen sie damals beim Publikum genoß und durch das ihr in Oestreich selbst, bis zum März 1848, sogar eine Art journalistischer Alleinherrschaft ermöglicht ward. Ueber die Einzelheiten dieser politischen Thätigkeit liegt vorläufig noch ein Schleier, den wohl erst spätere Zeiten lüften werden, gering indessen ist dieselbe keinesfalls gewesen, in so unscheinbaren Formen sie auch auftrat. In der That blieb Zedlitz' amtliche Stellung äußerlich immer nur sehr bescheiden; erst 1850, also nach Metternichs Sturz, wurde er zum sachsen-weimarschen Geschäftsträger am Wiener Hofe ernannt, und auch dies scheint weniger eine Anerkennung seiner politischen Dienste gewesen zu sein, als vielmehr des poetischen Rufes, den er sich inzwischen erworben. Im Jahre 1832 hatte er eine Sammlung „Lyrischer Gedichte" erscheinen lassen, unter denen besonders die schon genannte „Nächtliche Heerschau" eine große Popularität erlangte. Auch von seinen „Dramatischen Werken", die 1830—36 in vier Bänden erschienen, erregten einige ein mehr als gewöhnliches Interesse; so besonders das dem Spanischen nachgebildete Trauerspiel „Der Stern von Sevilla", das noch kürzlich, nach mehr als dreißigjähriger Muße, von der königlichen Bühne zu Berlin wieder aufs Repertoire gebracht ward, und das Schauspiel „Kerker und Krone", in welchem er Tasso's letzte Lebenstage verheimlicht. Dagegen blieben seine epischen Arbeiten: „Waldfräulein" und „Altnordische Bilder" (2 Bände 1850) trotz der höchst gelungenen Form vom größern Publikum ziemlich unbeachtet. Einen desto glänzendern Erfolg hatte in Oestreich sein „Soldatenbüchlein" (2 Hefte 1848—50): patriotische Lieder, durch die er, mitten unter dem Zusammensturz der Monarchie, den Muth, das Selbstvertrauen der östreichischen Armee als der einzigen Stütze, welche dem Kaiserhause damals noch geblieben war, wieder anzufachen und aufzurichten suchte. Außerdem besitzen wir von ihm eine Uebersetzung von Byrons „Childe Harold" (1836), die zu den vorzüglichsten ihrer Gattung gehört. Ueberhaupt war Zedlitz ohne Zweifel ein reichbegabtes und feingebildetes Talent; seine Empfindung ist schwungvoll und edel, seine Sprache von seltenem Wohllaut, seine ganze Form bei weitem strenger und reiner als man sie übrigens bei den östreichischen Dichtern seiner Epoche findet. Dagegen fehlt es ihm an Energie und Tiefe der Leidenschaft, sowie an Kraft und Männlichkeit der Gesinnung; das halbe und schwankende seiner politischen Stellung spiegelt sich wieder in seinen politischen Leistungen, und hat ihn verhindert, die Ziele zu erreichen, zu denen er ursprünglich befähigt war. (Deutsches Museum.)

Aus freimaurerischen Kreisen.

Der Freiherr von Knigge bemerkt einmal in einer seiner freimaurerischen Schriften: „Man muß sich in der heutigen Welt gewaltig viel gefallen lassen. Der Geist des Ausspähens und Anekdotensammelns wird täglich allgemeiner; unter dem Schutze der Preßfreiheit und Publizität nimmt man sich das Recht, jeden Schritt zu beleuchten, den ein Mann in seinen vier Wänden thut, jeden Privatbrief und jedes Wort, das er in dem Zirkel vertrauter Freunde spricht, drucken zu lassen, jede kleine Unbesonnenheit, deren er sich schuldig macht, öffentlich zu rügen und über das Alles Verantwortung zu fordern; namenlose Menschen publiziren ohne Kenntniß der Sache Endurtheile im Handeln, wovon sie nichts verstehen" ꝛc. Was würde Knigge erst über diesen Punkt gesagt und geklagt haben, wenn die Indiskretion damals denselben Grad erreicht gehabt hätte, den sie in neuester Zeit erreicht hat? Wir lasen jene Stelle in Moritz Zille's „Freimaurerzeitung" und zwar in einem durch mehrere Beilagen der genannten Zeitschrift gehenden interessanten Aufsatz über Knigge von Pilz, in welchem auch namentlich seine Verhältnisse und späteren Zerwürfnisse mit den Illuminatenorden beleuchtet sind. Aus derselben Zeitschrift erfahren wir, daß die Februarnummer der französischen Zeitschrift „Monde maçonnique" wieder vielfache Mittheilungen aus Deutschland und theilweise Uebersetzungen von Aufsätzen und Reden in der „Bauhütte" und der „Freimaurerzeitung" und eine Uebersetzung des vierten Akts von Lessings „Nathan" bringt. Wir führen dies als Beweis an, daß auch die Freimaurerei das Ihrige dazu beiträgt, ein innigeres Verständniß zwischen den verschiedenen Nationen anzubahnen. Da die ohnehin jetzt gemaaßregelte französische Freimaurerei an vielem bunten Außenwerk leidet, so wird es ihr gutthun auf das innere Wesen der Freimaurerei zurückzugehen. Wir erfahren ferner aus der Zille'schen Zeitschrift, daß französische Freimaurer, welche sich dem neuen „Rite de Napoléon" nicht anschließen wollen, es vorziehen auszuwandern, um nicht etwa über Nacht nach Cayenne zu verschwinden; so Boitard, vorsitzender Meister der Loge Athénée francais, der nach London flüchtig wurde. Dies ein Beitrag zur Kenntniß der jetzigen französischen Zustände. Bl. f. l. U.

tischen) Partei zu rechnen ist, kann nur nach dem bisherigen ganzen Verhalten und nach der allgemeinen politischen Richtung des Einzelnen beurtheilt werden; im Allgemeinen werden die Mitglieder der bisherigen konstitutionellen Partei den Konservativen beigezählt werden dürfen, und es wird hierin der Umstand allein Nichts ändern können, daß ein solches Mitglied in einem einzelnen Falle, z. B. bei dem Hagenschen Antrage gegen die Regierung gestimmt hat."

— [Wahlaufruf.] Der Verein zur Förderung deutscher Interessen in der Provinz Posen hat einen Wahlaufruf an die Juden und die deutschen Katholiken der Provinz erlassen. In demselben heißt es u. A.: „Ihr jüdischen Bewohner der Provinz, stehet fest zu uns, wie bei der letzten Wahl. Sind Euch auch noch nicht alle Rechte geworden, die Ihr erstrebt und die wir Euch wünschen, so verliert doch wegen eines Euch verletzenden Ministerwortes nicht das Vertrauen zur preußischen Regierung und zum preußischen Volke, dessen Glieder Ihr seid. Stimmt nicht mit denen, die dagegen protestiren, zu diesem Volke gerechnet zu werden, die sich offen für Feinde des Königs und des preußischen Staatsverbandes erklärt haben. Eure Wünsche werden nur erfüllt werden, wenn Ihr Euch als pflichtgetreue Bürger dieses Staates unter allen Umständen auch ferner bewährt. Was könnt Ihr von unsern nationalen Gegnern erwarten? Sehet Ihr nicht, daß die Partei, die unter ihnen die mächtigste, mit deren Hülfe es ihnen allein gelingen könnte, zu siegen, als Bundeszeichen das Banner des Ultramontanismus erhoben hat, auf dem die Worte: „Fanatismus, Priesterherrschaft und Verfolgungssucht" mit blutigen Lettern geschrieben stehen? Fragt die Geschichte, was Ihr von einer Partei zu erwarten habt, die sich aus dem Schlamme mittelalterlicher, verrotteter Ideen nicht loszumachen weiß. Wendet dagegen Eure Blicke nach den anderen Provinzen, wo Tausende Eurer Brüder sich mit Stolz Deutsche und Preußen nennen, und vereint mit uns Preußens Macht und Größe wünschen und dafür arbeiten. Mit ihnen und mit uns stimmt furchtlos am Wahltage, aber nicht mit denen, die die Fundamente des Staates zu untergraben trachten. Ihr aber, deutsche Brüder katholischer Religion, fehlet nicht am Tage der Wahl in den Reihen Eurer Landsleute! Gedenket, daß Ihr mit uns eines Stammes seid, daß Sprache, Sitte und Vaterlandsliebe ein Band bilden, das uns gemeinsam umschlingt. Glaubt es nicht, wenn Trug und List Euch vorspiegeln wollen, daß es sich bei den Wahlen um Religion handelt. Erinnert Euch, daß Millionen Katholiken in den deutschen Staaten leben, die mit Staunen und mit Betrübniß gehört, daß viele unter Euch mit den Polen gegen uns, Eure Landsleute, gestimmt haben. Kommt zu der Erkenntniß, daß Ihr wie jene als gute Deutsche und Preußen mit Euren deutschen Brüdern stimmen könnt, ohne dadurch aufzuhören, gute Katholiken zu sein. So rufen wir denn Euch Allen zu, die Ihr es treu mit unserm Herrscherhause und der Verfassung meint: fehle Keiner am Tage der Wahlschlacht in unsern Reihen! Kämpfet auch dort, wo Ihr keine Aussicht auf den Sieg habt, um davon Zeugniß abzulegen, daß es in dieser Provinz keinen Wahlbezirk giebt, in dem nicht deutscher Sinn und deutscher Muth vertreten wären. Dann werden unsere Siege um so glänzender und unsere Niederlagen um so ehrenvoller sein!"

∼ Posen, 10. April. [Stadtverordnetenversammlung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten kam zunächst die Angelegenheit, betreffend die Wahl von 4 neuen unbesoldeten Magistratsmitgliedern in Stelle der künftiges Jahr ausscheidenden Herren v. Treskow, Moritz Mamroth, Baarth und v. Chlebowski zur Verhandlung. Auf Vorschlag des Vorsitzenden Justizraths Tschuschke wurde eine Kommission, bestehend aus den Stadtverordneten Annuß, H. Matecki, Knorr, Eduard Mamroth und Schimmelfennig gewählt, mit dem Auftrage, der Versammlung geeignete Persönlichkeiten vorzuschlagen. — Dem Antrage des Magistrats, mehrere auf der Kämmerei noch haftende Hypothekenschulden in geringen Beträgen kündigen und tilgen zu dürfen, ertheilte die Versammlung, nachdem die Justizkommission sich von der Existenz dieser Forderungen überzeugt hat, ihre Genehmigung. — Die Versammlung bewilligte ferner auf Befürworten des Magistrats, daß dem Tischlermeister Poppe hierselbst auf sein in der Altstadt sub Nr. 404 belegenes Hausgrundstück ein Darlehen von 3000 Thalern zur ersten Hypothek bewilligt werde. — Der Entlastung der Kämmereikassenrechnungen pro 1855, 1856, 1857 und 1858, sowie der Elementarschulfondsrechnung pro 1860 und der Depositalkassenrechnungen wurde auf den Antrag der betreffenden Kommissionen nicht widersprochen; in Betreff der übrigen Rechnungen bleiben noch einige Notaten zu erledigen. — Im 15. Bezirke ist die Neuwahl eines Armenvorstehers an Stelle des gestorbenen Kaufmanns Salomon Lewy und seines Stellvertreters anstatt des fernerhin behinderten Kaufmanns Thorner nöthig geworden. Die Versammlung wählte zum Armenvorsteher den Kaufmann Heinrich Lissner und zu dessen Stellvertreter den Kaufmann Herrmann Löwinsohn. Zum Schiedsmann für das 8. Revier wurde der Stadtrath Prof. Müller wiedergewählt. — Die Mehrausgabe ad 91 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf. bei Titel III. des Waisenknabenfonds wurde ohne Widerspruch genehmigt. — Die Direktion des Vereins zur Verbesserung der Pferdezucht im Großherzogthum Posen hat wiederum, wie alljährlich, die Bewilligung der Summe von 80 Thlr. zur Beschaffung eines Ehrenpreises für die diesjährigen Wettrennen beantragt. Die Versammlung beschloß indessen trotz lebhafter Befürwortung des Antrages durch den Magistrat, die geforderte Summe diesmal nicht zu bewilligen. Als Motiv der Ablehnung wurde namentlich hervorgehoben, daß die Kommunalverwaltung, die keinen Vortheil von derartigen Unternehmungen habe, keinen Beruf habe, ähnliche noble Passionen zu unterstützen. — Der Fleischermeister Ludwig Galdynski hat beim Anzuge nach Posen ein Einstandsgeld von 10 Thlr. entrichtet, nach dreimonatlichem Aufenthalte hierselbst Posen jedoch wieder verlassen und nunmehr beantragt, ihm in Anbetracht seiner schlechten Vermögenslage die gezahlten 10 Thlr. zurückzugewähren. Der Magistrat hat den Antrag befürwortet, und die Versammlung genehmigte denn auch die Zurückzahlung. — Gegen die Niederlassung des Kürschners Hergert am hiesigen Orte wird im Einverständnisse mit dem Magistrat Nichts erinnert. — Ein Monitum, betreffend die am 20. Dez. 1861 abgehaltene außerordentliche Kassenrevision, wonach angenommen wurde, daß die Zeit der Kassenrevision den Beamten der Kasse vorher verrathen worden sein müsse, weil beim Beginn der Kassenrevision die Abschlüsse dem Revisor bereits fertig vorgelegt worden seien, wurde durch die Erklärung des Oberbürgermeisters, Geh. Rath Naumann, daß die Abschlüsse erst in seiner Gegenwart gefertigt worden seien, für erledigt erachtet. — Auf den Antrag des Magistrats beschloß die Versammlung, den Rathhauskeller an den bisherigen Miether, Restaurateur Sachse, für den bisher gezahlten Miethszins von 475 Thlr. jährlich auf die fernere Dauer von drei Jahren zu vermiethen. — Im Einverständnisse mit dem Magistrat beschloß die Versammlung, den Lehrer Nawrocki, der einen Zuschuß zu seiner Wohnungsmiethe beantragt hat, abschläglich zu bescheiden, weil derselbe zwei Grundstücke besitzt und das höchste Elementarschullehrer-Gehalt bezieht. — Auf die Mittheilung des Vorsitzenden, daß der Stadtverordnete Breslauer, durch den Umfang seiner Privatgeschäfte veranlaßt, sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt habe, wurde beschlossen, die Neuwahl bis zum Dezember d. J. auszusetzen. — Betreffend die Petition der Versammlung an das Abgeordnetenhaus wegen Anstellung des Dr. Jutrosinski an der hiesige Realschule war dem Direktor Brennecke aufgegeben worden, anzuzeigen, ob es begründet sei, daß mehrere Lehrer der Realschule sich mit einer Petition entgegengesetzten Inhalts an den Herrn Minister gewandt haben. Der Vorsitzende machte gestern die Mittheilung, daß der Direktor Brennecke in einem Anschreiben erklärt habe, zu einem amtlichen Berichte liege kein Grund vor, und die außeramtliche Thätigkeit der Lehrer zu überwachen, halte er sich nicht für berechtigt. — Schließlich wurde Seitens der Versammlung die von dem Rektor Hielscher beantragte Errichtung einer vierten Mädchenklasse an der hiesigen Mittelschule genehmigt.

Anwesend waren die Stadtv. Tschuschke, Annuß, B. H. Asch, R. Asch, Berger, Bielefeld, Borchardt, Dahlke, Feckert, Graßmann, Hebanowski, Dr. Hitze, Louis Jaffe, Salomon Jaffe, Josnowicz, Knorr, v. Kaczkowski, Lipschitz, Magnuszewicz, Ed. Mamroth, Meyer, Dr. Matecki, Schmidt, Schimmelpfennig und Walther. Der Magistrat war vertreten durch den Oberbürgermeister Geh. R. Naumann und die Stadträthe Au, v. Chlebowski, Müller und Dr. Samter.

A Posen, 9. April. [Straßenumpflasterung und Trottoirlegung.] Wenn in früheren Jahrhunderten Städte erbaut wurden, so war man froh, wenn man durch das engere Beisammenwohnen, umschlossen von Festungsmauern, Dasjenige erreichte, was damals einem jeden geschlossenen Städtewesen die Hauptsache war: den Schutz gegen äußere Feinde. Nachdem längst die Nothwendigkeit dieser Abgeschlossenheit gegen Außen hin, aufgehört hat, ist es die Aufgabe der Neuzeit, alle Hemmungen im Verkehre, alle Beengungen, die mit jenem enggeschlossenen Beisammenleben unvermeidlich verknüpft waren, hinwegzuräumen, nicht allein aus Gründen des öffentlichen Verkehrs und der öffentlichen Gesundheitspflege, sondern auch aus Gründen der in der Neuzeit so außerordentlich gegen frühere Zeiten gestiegenen Ansprüche an alles Dasjenige, was das Leben behaglich und angenehm macht. Es ist nicht zu läugnen, daß wir auch in unserer Stadt nach dieser Richtung hin in neuerer Zeit bedeutende Fortschritte gemacht haben. Schon in den dreißiger Jahren wurden durch Anlegung der Neuen Straße, sowie in den letzten Jahren durch Regulirung der St. Martinsstraße Verbindungen zwischen der Altstadt und den neueren Stadtheilen eröffnet, welche den Ansprüchen des in der Neuzeit bedeutend gestiegenen Verkehres allerdings nur zum Theil genügen, indem die Neigung in diesen beiden Straßen, besonders aber in der St. Martinsstraße, für schwer beladenes Fuhrwerk noch immer zu bedeutend ist. Es giebt nun allerdings noch eine dritte Hauptverbindung zwischen der Altstadt und den neueren Stadtheilen, vom Alten Markte durch die Wronker-, Krämer- und Friedrichsstraße, eine sehr allmälig ansteigende, und darum für das schwerste Fuhrwerk praktikable Verbindung, die aber wieder den Nachtheil hat, daß sie zu enge ist. Es war bereits die Idee des im Jahre 1843 hierselbst verstorbenen kommandirenden Generals v. Grolmann, diese Passage durch Abbruch der einen ganzen Häuserreihe in der Krämerstraße zu erweitern, und es wäre allerdings eine solche Erweiterung vom strategischen Standpunkte aus betrachtet, im Falle einer Belagerung Posens eine sehr nothwendige, um eine rasche Verbindung zwischen den auf dem rechten und linken Wartheufer gelegenen Festungsbauten zu ermöglichen. Da aber für eine Kommune, wie Posen, die Kosten dieser Erweiterung zu bedeutend sind, so wird zunächst in diesem Jahre etwas geschehen, um die enge Passage in der Krämerstraße möglichst zu verbessern. Dieselbe wird umgepflastert werden, alsdann auch auf der einen Seite, wo noch Trottoirs fehlen, diese gelegt werden; zu wünschen wäre übrigens, daß die Pumpe an einen andern, nahe gelegenen Platz verlegt würde, wo sie den Verkehr weniger beengt. Ferner werden noch folgende Straßenbauten beabsichtigt: die Wronkerstraße und die St. Martinstraße von der Bäcker- bis zur Ritterstraße sollen regulirt und umgepflastert werden, ebenso die Schützenstraße, welche dann an den Seiten Kugelakazien erhalten würde, während statt der bisherigen hölzernen Brücke eine massive gebaut werden soll. Die Bäckerstraße soll gleichfalls umgepflastert werden und an den Seiten Trottoirs und Kugelakazien erhalten; die Kl. Gartenstraße soll an beiden Seiten Bürgersteige bekommen und mit Bäumen bepflanzt werden; der Wilhelmsplatz erhält ähnlich wie die Wilhelmsstraße ringsum Granitpfeiler mit Eisenstangen, und an der Südseite dieses schönen Platzes wird der ganze Bürgersteig mit Granitplatten belegt werden. Wir begrüßen dieses Eingehen der Hausbesitzer auf die Anforderungen der Neuzeit als ein erfreuliches Zeichen des Sinnes für die Verschönerung unserer Stadt.

— [Gefundene Leiche.] In diesen Tagen wurde in der Cybina die Leiche des Rekruten vom 6. Infanterieregiment gefunden, welcher im Herbste v. J. seinem Leben durch einen Sprung von der Warthebrücke ein Ende gemacht hatte. Die Leiche fand sich tief im Treibsande und ist wahrscheinlich durch die Hochfluth der Warthe in die Cybina geführt worden.

* Meseritz, 9. April. [Diebstahl.] Vorgestern wurde aus der hiesigen Kämmereikasse, die sich in der zweiten Etage eines Gasthauses befindet, die Tageseinnahme im Betrage von einigen 80 Thalern gestohlen. Der Dieb muß mit den Lokalitäten und Verhältnissen sehr genau bekannt gewesen sein, da der Diebstahl am Tage, zwischen 1 und 2 Uhr Mittags, ausgeführt wurde. Es ist eine Belohnung von 10 Thlrn. auf Entdeckung des Thäters ausgesetzt.

r Wollstein, 8. April. [Honigernte; Markt.] Die Ende vorigen Monats stattgefundene Frühjahrs-Honigernte hat die Bienenzüchter hiesiger Gegend ganz befriedigt und würde der Honigertrag im Allgemeinen noch bedeutend größer sein, wenn die vielen Wirthe, die Bienen halten, mehr Sorgfalt auf dieselben verwendeten und nicht nur Bienenhalter, sondern wirkliche Bienenzüchter sein würden. Nur einige Lehrer, und unter ihnen der sehr thätige Lehrer Güntzel in Jaromirz, betreiben die Bienenzucht nach Dzierzons Methode mit vielem Fleiße und erzielen in Folge dessen auch immer gute Erfolge. — Auf dem gestrigen Pferdemarkte wären Pferde aller Gattungen in sehr bedeutender Anzahl vorhanden und trotz der regen Kauflust wurden wegen zu hoher Forderungen der Inhaber nur wenige Geschäfte abgeschlossen. Der Viehmarkt war diesmal nur mittelmäßig besetzt und die Preise waren enorm hoch, was namentlich von Nutzkühen und Arbeitsochsen gilt. — Der Getreidemarkt war gut befahren und die Preise mäßig. Der Scheffel Weizen galt $2\frac{1}{2}$—3 Thlr., Roggen $1\frac{1}{2}$—$1\frac{2}{3}$ Thlr. und Hafer 25—27 Sgr.

§ Bromberg, 8. April. [Politische Versammlung; Schwurgericht; Konzert.] Gestern Abend fand hier im Saale des Rio'schen Hotels eine Versammlung der Konservativen statt, die etwa von 100 Personen, darunter viele Gutsbesitzer, besucht war. Nachdem der Pastor Ehrlich als Komitémitglied zum Vorsitzenden erwählt worden, entwarf er zunächst ein Bild der gegenwärtigen Situation, dem namentlich die Frage zu Grunde gelegt war, ob königliches, ob parlamentarisches Regiment? Er schloß mit einem dreimaligen „Hoch" auf Se. Maj. den König, in das die Versammlung kräftig einstimmte. Hiernächst ging er zur Tagesordnung über, welche aus 5 Punkten bestand: 1) Erlaß eines Wahlaufrufes. 2) Vorlesung des Programms des Preußischen Volksvereins und Frage, ob sich die hiesigen Konservativen demselben anschließen und hier Bezirks- oder Ortsabtheilungen desselben ins Leben rufen sollen? 3) Aufforderung zur Unterzeichnung einer Petition an die Kammern gegen Aufhebung der Wuchergesetze. 4) Berathung der Mittel die Verbesserung der Lehrergehälter betreffend. 5) Aufforderung zur Unterstützung der konservativen Presse. Rittergutsbesitzer v. Oertzen von Ossowoberg bemerkt zu dem Wahlaufrufe. Es erblickte sich darin die konservative Partei vertreten, welche den Grundsatz verfolge: „Vorwärts! mit Gott für König und Vaterland!" Der uns gemachte Vorwurf der feudalen Partei ist eben so unhaltbar und lächerlich, als der, daß wir Reaktionäre wären. Wir sind weder das eine noch das andere. Wir wollen vorwärts, wir wollen die Verfassung ausbauen, keineswegs in reaktionärem Sinne; wir wollen die bestehende Regierung unterstützen u. s. w. Pastor Reinhardt aus Kaczkowerdorf las nun den Wahlaufruf vor, der 6 Punkte enthielt, über welche einzeln debattirt wurde. Der erste lautete etwa: Wir sind an einen Wendepunkt von ungewöhnlicher Tragweite angekommen 2c. Wir wünschen ein königliches und nicht ein parlamentarisches Regiment. Wir stehen zum Könige, wie wir immer zu ihm gestanden haben und stehen werden. Ferner: Wir wünschen den christlichen Charakter des Staates und ein christliches Familienleben 2c. 3) Wir werden nie die Hand dazu bieten, erstorbene Institutionen künstlich zu erhalten, oder wieder ins Leben rufen zu wollen. Wir wollen Institutionen mit volksthümlichem Charakter. Wir wollen den Volkswohlstand in jeder Weise fördern 2c. 5) Wir wünschen im Staatshaushalte die größte Sparsamkeit 2c. 6) Wir begrüßen mit Freuden diejenigen, die für ein starkes Königthum von Gottes Gnaden sind, als unsere Freunde. Unsere Feinde sind diejenigen, welche das bestehende Ministerium nicht unterstützen, sondern stürzen wollen. Dahin gehören besonders auch die Polen, soweit sie einen Staat im Staate bilden wollen. Fern bleibe jeder Kompromiß mit ihnen! u. s. w. An der Debatte betheiligten sich die Hrn. v. Treskow auf Grocholin, v. Oertzen, Reg.-Rath v. Schierstädt, Buchbindermeister Huch, Landrath v. Peguilhen u. s. w. Schließlich wurde der Wahlaufruf in Zirkulation gesetzt und von den Anwesenden unterzeichnet. Nächstdem wurde das Programm des Volksvereins verlesen. Die Anwesenden wurden aufgefordert, sich demselben, da er gleiche Tendenzen wie die Konservativen verfolge, anzuschließen; es wurde Jedem anheimgestellt, seinen Beitritt durch Unterschrift zu erklären. Bei dem dritten Punkte, die Aufforderung zu einer Petition gegen die Wuchergesetze betreffend, machte der Schuhmachermeister Abraham von hier auf die von ihm hier angeregte Gründung eines Hypothekenvereins aufmerksam und wies nach, wie nur durch solche Einrichtungen dem Wucher wirksam entgegengearbeitet werden könnte. Man beschloß, die vorgelegten Statuten des zu gründenden Hypothekenvereins dem Komité zu übergeben, damit dasselbe darüber in der nächsten Versammlung Bericht erstatten möchte. — In Bezug auf die Verbesserung der Lehrergehälter hielt der Lehrer Stieff aus Rojewo-Kaczkowo einen längeren Vortrag, worin er die traurige Lage der Lehrer im allgemeinen schilderte und die Nothwendigkeit einer bessern Stellung derselben als höchst wünschenswerth erachtete. Rücksichtlich der Angriffe auf die Schulregulative bemerkte Stieff, daß dieselben ganz unhaltbar wären. Die Regulative seien gut; wer dagegen wäre, kenne sie nicht und schreie nur mit, weil es Mode wäre u. s. w. Herr v. Treskow wünscht, daß die Verbesserung der Lehrergehälter aus Staatsmitteln erfolge, und nicht den Gemeinden überlassen bliebe, damit der Lehrer nicht mit diesen, wie das so oft geschieht, in Konflikt gerathe 2c. — Nach dem Schluß der Sitzung, welche gegen $2\frac{1}{2}$ Stunden gedauert, blieb ein großer Theil der Anwesenden behufs gemüthlicher Unterhaltung noch einige Zeit im Saale beisammen. — Am Sonnabend saß der Vorwerksbesitzer Symphorion v. Wielowiejski aus Blawaty wegen vorsätzlichen Todtschlages auf der Anklagebank des Schwurgerichts. Durch das k. Kreisgericht in Inowraclaw war gegen den Angeklagten die Untersuchung wegen Mißhandlung von öffentlichen Beamten und wegen Widerstandes gegen dieselben eröffnet und zugleich die Verhaftung des Angeklagten beschlossen. Dieser Beschluß konnte aber längere Zeit nicht zur Ausführung gebracht werden, weil der Angeklagte und zwar bereits seit dem 28. August pr. den Händen der ihn verfolgenden Beamten durch rasche Flucht und sichere Verstecke zu entgehen wußte. Mehrfache Versuche, ihn festzunehmen, schlugen fehl. Am 6. Januar c. sollte ein neuer Verhaftsversuch unternommen werden, da der mit der Verhaftung des Angeklagten betrauten Polizeibehörde in Strzelno die Kunde gekommen war, daß Wielowiejski sich in Blawaty versteckt halte. Am Abend des genannten Tages begaben sich die Gendarmen König und Hoffmann, sowie mehrere zur Hülfsleistung requirirte (im Ganzen 10) Personen nach Blewaty. Hoffmann war zu Pferde und stellte sich in einiger Entfernung vom Wohnhause auf, einige andere Personen besetzten das Gehöft und König 2c. begaben sich in das Haus. Plötzlich hörte man, daß ein Fenster im Giebel des Hauses eingeschlagen wurde. In der Erwartung, daß W. einen Fluchtversuch machen würde, ritt Hoffmann dorthin, hörte aber gleichzeitig einen Ruf von dem Hofe her: „Da läuft er." Er jagte ihm mit dem Pferde nach und rief ihm zu, stehen zu bleiben, was indeß nicht geschah. Endlich blieb W. stehen und legte ein Gewehr, daß er in der Hand trug, auf H. an, drückte ab, fehlte jedoch. Hoffmann hörte eine Kugel dicht an seinen Ohren vorbeisausen. Wielowiejski wurde hierauf arretirt. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf nichtschuldig des Todtschlages, schuldig des Widerstandes der Staatsgewalt im Rückfalle. W. wurde in Folge dessen zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — Gestern wurde vom Schwurgerichte die unverehelichte Dienstmagd Elisabeth Wilbrecht aus Adl. Wierzchucin wegen Kindesmordes (sie hatte das Kind gleich nach der Geburt am 26. Februar c. mit einem Tuche erwürgt und in ein in der Stube unter einer Tonne gegrabenes Loch geworfen) zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Die am Sonntage im hiesigen Stadttheater zum Besten des Friedrich-Denkmals von Dilettanten arrangirte Vorstellung war ziemlich gut besucht und hat eine Einnahme von ca. 130 Thlrn. ergeben.

Angekommene Fremde.

Vom 9. April.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Glaß aus Grätz, Musikdirektor Bilse und die Musiker Riedel, Schmidt, Beyer, Zingel, Strewe, Moebius, Weiner, Lötscher, Langöhrig, Straube, Michael und Bilse jun. aus Liegnitz.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Gutsbesitzer Caro aus Bistrzyce, Zigarrenfabrikant Jacobsohn aus Ostrowo, Getreidehändler Kempiński aus Kobylin, die Kaufleute Levy aus Breslau, Jalowitz aus Konin, Silberstein aus Buk und Lippmann aus Obrzycko.

DREI LILIEN. Kaufmann Knoll aus Grätz und Gutsbesitzer Nehring aus Nehringswalde.

KRUG'S HOTEL. Handelsmann Hadeck aus Kleinhorka, die Künstler Mürkert, Gerstenberger, Mayr, Bolland, Wilhelm, Voegt und Ulle aus Liegnitz.

ZUM LAMM. Geschäftsführer Lang aus Speyer.

Vom 10. April.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer Graf Radolinski aus Jarocin, Frau Rittergutsbesitzer v. Turno aus Obiezierze, Lieutenant v. Prondzynski aus Görlitz, Maurer-Meister Reich aus Pleschen, die Kaufleute Hüber aus Köln, Bausch aus Pforzheim, Treumann aus Berlin und Waltersen aus Aachen.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. Frauen Gräfin Czarnecka aus Golejewko, Gräfin Raczyńska aus Rogalin und v. Chłapowska aus Szoldry, fürstl. Domänendirektor Molinek aus Reisen, die Rittergutsbesitzer v. Zawadzki und v. Smoleński aus Sukowo, v. Zakrzewski aus Żabno und v. Drwęski aus Starkowiec.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsbesitzer Grunwald aus Mrowino, die Rittergutsbesitzer v. Bojanowski nebst Frau aus Woynieść, v. Wolański aus Bardo und Frau Gutsbesitzer v. Wolańska aus Rybitwy.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Eisburg aus Klecko, Bürger Oesterreich aus Miłosław, Kr. Ger. Rath Styrle aus Schrimm, Frau Ritter-

(Fortsetzung in der Beilage.)

gutsbesitzer Voge aus Dorf Ostrowo, die Rittergutsbesitzer Cunow aus Dorf Schokken und v. Suchorzewski aus Puszczykowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer v. Krynkowski nebst Frau aus Poporowo, Inspektor Eberling aus Gotha, Fabrikant Stollberg aus Mastrich und Geheime Rath Schweizer aus Eisenach.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer Rolain nebst Frau aus Gowarzewo, die Kaufleute Pflücker aus Hamburg, Lürges aus Neuß.

Bettelhäuser und Kirstein aus Berlin, Schiller aus Magdeburg und Stowiczek aus Schneeberg.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Potulicki aus Groß-Jeziory, v. Bronikowski aus Belencin, v. Swinarski aus Kruszewo und v. Bukowiecki aus Czarnysad, Bevollmächtigter Kubicki aus Mikosław, die Gutsb. Frauen Gräfin Mycielska aus Chocifzewice, Gräfin Kwilecka aus Kobylnik, v. Potocka aus Bendlewo und v. Dulińska aus Sławno.

HOTEL DE PARIS. Agronom Sniegocki aus Krerowo, die Pröbste Waszkiewicz aus Kołaczkowo und Dymkowski aus Słupia.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Klein aus Chwalkowko, Bau-Inspektor Geyer aus Gnesen, Oekonomie-Kommissarius Schulz aus Schmiegel, Landschafts-Boniteur Kuflicki aus Schwetzkau, Wirthschafts-Inspektor Milner aus Lubin, Apotheker Bartsch aus Breslau und Kaufmann Haase aus Pleschen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Wiederholter Aufruf

zur Baarzahlung gekündigter Posener 3½ prozentiger Pfandbriefe.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 2. December 1861, betreffend die Kündigung der Behufs Löschung im Hypothekenbuche abgelöseten, bis jetzt nicht eingelieferten 3½ prozentigen Pfandbriefe:

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.	Pfandb. Betrag. Thlr.
7	2807	Daleczyn	Schrimm	1000
12	2812	dito	dito	1000
31	2551	dito	dito	200
35	2555	dito	dito	200
37	2557	dito	dito	200
39	2559	dito	dito	200
43	2916	dito	dito	100
46	2919	dito	dito	100
48	2921	dito	dito	100
49	2922	dito	dito	100
51	2924	dito	dito	100
59	3037	dito	dito	40
64	3042	dito	dito	40
67	3045	dito	dito	40
73	2300	dito	dito	20
77	2304	dito	dito	20
78	2305	dito	dito	20
79	2306	dito	dito	20
20	2041	Goniembice	Fraustadt	40
22	1350	dito	dito	20
23	1351	dito	dito	20
24	1352	dito	dito	20
38	2216	Karniszewo	Gnesen	100
42	2220	dito	dito	100
43	2221	dito	dito	100
45	2223	dito	dito	100
46	2224	dito	dito	100
49	2483	dito	dito	40
51	2485	dito	dito	40
54	2488	dito	dito	40
60	1778	dito	dito	20
62	1780	dito	dito	20
67	2497	dito	dito	200
69	2856	dito	dito	100
70	2857	dito	dito	100
71	2858	dito	dito	100
73	2997	dito	dito	40
77	2261	dito	dito	20
12	3750	Krzesiny	Posen	20
5	513	Kuchary	Pleschen	1000
18	424	dito	dito	500
19	425	dito	dito	500
24	410	dito	dito	200
28	414	dito	dito	200
29	415	dito	dito	200
30	416	dito	dito	200
36	427	dito	dito	100
40	431	dito	dito	100
42	433	dito	dito	100
44	435	dito	dito	100
47	959	dito	dito	40
48	960	dito	dito	40
52	394	dito	dito	20
53	395	dito	dito	20
55	397	dito	dito	20
56	398	dito	dito	20
15	799	Lulin	Obornik	500
16	800	dito	dito	500
27	712	dito	dito	200
28	713	dito	dito	200
30	715	dito	dito	200
33	745	dito	dito	100
34	746	dito	dito	100
35	747	dito	dito	100
36	748	dito	dito	100
43	588	dito	dito	20
22	3859	Orzeszkowo	Schroda	20
23	3860	dito	dito	20
2	3354	Ostrowieczno	Schrimm	1000
4	3279	Ruchocino	Gnesen	1000
19	3538	dito	dito	100
31	2784	dito	dito	20
4	1843	Strzeszki	Schroda	500
12	2889	Tuczemp	Birnbaum	500
18	2826	dito	dito	200
26	3231	dito	dito	100
28	3233	dito	dito	100
31	3300	dito	dito	40
32	3301	dito	dito	40
37	2556	dito	dito	20
7	2839	Węgierki	Wreschen	1000
8	2840	dito	dito	1000
13	2670	dito	dito	500
24	2591	dito	dito	200
26	2593	dito	dito	200
33	2966	dito	dito	100
36	2969	dito	dito	100
45	3080	dito	dito	40
47	2331	dito	dito	20
58	2998	dito	dito	200
68	2699	dito	dito	20
69	2700	dito	dito	20
23	3405	Witaszyce	Pleschen	1000
26	3408	dito	dito	1000
43	3286	dito	dito	500
64	3254	dito	dito	200
68	3258	dito	dito	200
69	3259	dito	dito	200
73	3263	dito	dito	200
90	3654	dito	dito	100
98	3692	dito	dito	100
102	3696	dito	dito	100
117	3664	dito	dito	40
118	3665	dito	dito	40
119	3666	dito	dito	40
124	3671	dito	dito	40
125	3672	dito	dito	40
126	3673	dito	dito	40
130	3677	dito	dito	40
132	3679	dito	dito	40
133	3680	Witaszyce	Pleschen	40
137	2888	dito	dito	20
145	2896	dito	dito	20
146	2897	dito	dito	20
156	2907	dito	dito	20
3	1388	Wola czewujewka	Mogilno	1000
4	1389	dito	dito	1000
6	1391	dito	dito	1000
21	1508	dito	dito	40
25	840	dito	dito	20
27	842	dito	dito	20
3	714	Wyganowo	Krotoschin	1000
14	593	dito	dito	500

fordern wir deren Inhaber wiederholt auf, diese Pfandbriefe nebst den dazu gehörigen Zinskupons von **Johanni 1862** ab in kursfähigem Zustande an unsere Kasse abzuliefern und demnächst den Nennwerth in baarem Gelde **am 2. Juli 1862** zu erheben. Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des zu Johanni 1862 bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termins, namentlich in der Zeit **vom 2. bis Ende Juli 1862** erfolgen, so werden die Inhaber mit ihrem Realrechte auf die in den aufgekündigten Pfandbriefen ausgedrückte Spezialhypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswerth nur an die Landschaft verwiesen und der baare Kapitalsbetrag wird nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten des Gläubigers zum landschaftlichen Depositorio genommen werden.

Posen, den 1. April 1862.

General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung

der General-Landschafts-Direktion zu Posen.

Die Inhaber der von uns unterm 30. Oktober 1861 zum Umtausch gekündigten, bis jetzt aber nicht eingelieferten 4- und 3½ prozentigen Pfandbriefe:

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.	Pfandb. Betrag. Thlr.
		4 %.		
20	4502	Bożejewice	Schubin	25
19	3909	Chwalencin	Pleschen	25
6	5773	Dziećmiarki	Gnesen	1000
11	4824	dito	dito	500
21	8485	dito	dito	100
23	8487	dito	dito	100
31	8316	dito	dito	25
56	720	Kretkowo	Wreschen	100
58	722	dito	dito	100
60	724	dito	dito	100
63	727	dito	dito	100
76	740	dito	dito	100
81	745	dito	dito	100
88	252	dito	dito	50
90	254	dito	dito	50
92	256	dito	dito	50
98	361	dito	dito	25
101	4152	dito	dito	500
111	7233	dito	dito	100
114	3252	dito	dito	50
22	8793	Krzesiny	Posen	100
23	8794	dito	dito	100
26	8797	dito	dito	100
33	4212	dito	dito	50
34	4213	dito	dito	50
39	8592	dito	dito	25
42	8595	dito	dito	25
45	8801	dito	dito	100
46	8802	dito	dito	100
47	8803	dito	dito	100
50	4215	dito	dito	50
53	4218	dito	dito	50
56	8599	dito	dito	25
22	11475	Orzeszkowo	Schroda	100
25	5820	dito	dito	50
27	5822	dito	dito	50
36	10788	dito	dito	25
39	10791	dito	dito	25
6	1969	Ostrowieczno	Schrimm	1000
26	2301	dito	dito	100
31	1304	dito	dito	50
35	3001	dito	dito	25
6	768	Rybno	Gnesen	1000
18	533	dito	dito	250
25	824	dito	dito	100
31	287	dito	dito	50
36	292	dito	dito	50
38	294	dito	dito	50
40	390	dito	dito	25
42	392	dito	dito	25
43	393	dito	dito	25
44	394	dito	dito	25
50	10181	dito	dito	100
31	7292	Słaborowice	Adelnau	25
32	7293	dito	dito	25
34	7295	dito	dito	25
49	5097	Świątkowo	Wongrowitz	100
54	5102	dito	dito	100
59	5107	dito	dito	100
61	5109	dito	dito	100
63	5111	dito	dito	100
66	5114	dito	dito	100
67	5115	dito	dito	100
74	5122	dito	dito	100
78	5126	dito	dito	100
84	2373	dito	dito	50
94	5488	dito	dito	25
97	5491	dito	dito	25
99	5493	Świątkowo	Wongrowitz	25
107	5501	dito	dito	25
109	5503	dito	dito	25
110	5504	dito	dito	25
72	6673	Tuchorze	Bomst	100
73	6674	dito	dito	100
74	6675	dito	dito	100
75	6676	dito	dito	100
35	4920	Tuczemp	Birnbaum	25
36	4921	dito	dito	25
37	4922	dito	dito	25
40	4925	dito	dito	25
75	6717	dito	dito	100
89	3013	dito	dito	50
91	3015	dito	dito	50
97	3021	dito	dito	50
99	6984	dito	dito	25
100	6985	dito	dito	25
102	6987	dito	dito	25
109	6994	dito	dito	25
112	6997	dito	dito	25
114	3417	dito	dito	250
115	10726	dito	dito	100
120	10183	dito	dito	25
15	7007	Węgierki	Wreschen	100
16	7008	dito	dito	100
19	7011	dito	dito	100
20	3137	dito	dito	50
28	7174	dito	dito	25
40	6250	dito	dito	1000
63	9176	dito	dito	100
68	9181	dito	dito	100
69	9182	dito	dito	100
73	9186	dito	dito	100
87	4422	dito	dito	50
		3½ %.		
10	5044	Belencin	Fraustadt	500
6	4688	Krzywosądowo	Pleschen	1000
7	4689	dito	dito	1000
13	4630	dito	dito	500
28	4581	dito	dito	200

werden hiermit aufgefordert, diese Pfandbriefe nebst den dazu gehörigen Zinskupons resp. Talons oder Rekognition über letztere spätestens im nächsten Zinstermine, nämlich in der Zeit **vom 4. bis Ende August 1862** an unsere Kasse abzuliefern, und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werthe nebst Kupons in Empfang zu nehmen, da sie sonst nach dem Ablaufe des gedachten Termins mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Spezialhypothek werden präkludirt und mit ihren Ansprüchen an die Landschaft verwiesen werden, welche die Ersatz-Pfandbriefe mit den dazu gehörigen Zinskupons auf Gefahr und Kosten der Inhaber der aufgekündigten Pfandbriefe zu ihrem Depositorio nehmen, aus den zunächst fälligen Zinsen aber die Kosten des Aufgebots decken wird.

Posen, den 1. April 1862.

General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Der in unserer Bekanntmachung vom 1. März d. J. auf den **28. April c.** Vormittags 10 Uhr in unserem Parteienzimmer vor dem Herrn Oekonomie-Kommissionsrath **Kummer** anberaumte Termin wird auf den

7. Mai d. J.

verlegt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 8. April 1862.

Königliche Generalkommission für die Provinz Posen.



Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 1. April c. ab eine weitere Ermäßigung des Gebührensatzes für die auf den Eisenbahn-Telegraphen der Oberschlesischen, Breslau-Posen-Glogauer und Stargard-Posener Eisenbahn beförderten telegraphischen Depeschen in der Art eingetreten ist, daß unter Beibehaltung des jetzigen Einheitssatzes von 8 Sgr. für die einfache Depesche pro Zone die Anzahl der Zonen auf zwei herabgesetzt ist, und das Maximum der Beförderungsgebühr für eine einfache Depesche sich daher von 24 auf 16 Sgr. ermäßigt.

Breslau, den 8. April 1862.

Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Georgi-Markt in Gnesen.

Der nach dem diesjährigen Kalender in **Gnesen** auf den 28. April d. J. anberaumte Jahrmarkt ist auf **den nächstfolgenden Tag** verlegt worden.

Der am 28. April stattfindenden Wahlen wegen wird jedoch der Hauptmarkt, insbesondere der Pferdemarkt, erst

Mittwoch den 30. April

beginnen und **8 Tage** dauern.

Zahlreiche Zuzüge von Pferden, welche uns zu diesem Tage bereits annoncirt sind, stellen einen außerordentlich belebten Markt in Aussicht, weshalb wir das Publikum auf diesen bedeutenden Pferdemarkt hierdurch noch besonders aufmerksam machen.

Gnesen, den 5. April 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Subhastationssache des Grundstücks Nr. 258 **Lissa**, dem Destillateur **Abraham Chrambach** gehörig, wird der am **6. Mai d. J.** Vormittags 11 Uhr anstehende Verkaufstermin, zufolge der auf diesen Tag anberaumten Wahl zum Abgeordnetenhause und gemäß der Bestimmung im §. 5, Titel 8, Theil I. der Allgemeinen Gerichtsordnung auf

den 7. Mai d. J.
Vormittags 11 Uhr

verlegt, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Lissa, den 5. April 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht zu Ostrowo.

Die dem Maurermeister **Maximilian** und **Augusta Jacobi**'schen Eheleuten gehörigen Grundstücke

Zacharzew	Nr. 21/24	auf 2367 Thlr.	19 Sgr.
dito	„ 18/20	„ 1051 „	10 „
dito	„ 36	„ 2818 „	2 „
dito	„ 56	„ 6694 „	29 „

gerichtlich abgeschätzt zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 16. Juli 1862 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern beanspruchen, hiermit aufgefordert, sich damit bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Auch werden die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: die Frau **Sophia Domicella Peskary** geb. **Bloiszewska** und deren Ehemann zu dem obigen Termine hierdurch öffentlich vorgeladen.

Ostrowo, den 5. Dezember 1861.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Samter,
I. Abtheilung.

Das dem früheren Holzhändler **Ferdinand Melzer** und dessen Ehefrau gehörige, in der Stadt **Wronke** belegene Ziegelei-Grundstück Nr. 285 nebst Zubehör, abgeschätzt auf 8766 Thlr. 10 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

10. Juli 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gleichzeitig wird hierdurch bekannt gemacht, daß in demselben Termine auch die Subhastation des dem **Ferdinand Melzer** gehörigen Grundstücks **Wronke Nr. 72/251** abgehalten werden wird.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Subhastationsgericht anzumelden.

Freiwillige Subhastation.

Die zum Nachlasse der Tuchfabrikant **Nathanael Heinrich**schen Eheleute gehörigen Grundstücke Stadt **Schwersenz** Nr. 9 B., Nr. 15 B., Nr. 119 und Nr. 139, so wie zu Dorf **Schwersenz** Nr. 34, Nr. 49 und das vom Hauptgrundstücke Nr. 4 BB. noch abzuschreibende Scheunengrundstück sollen auf Antrag der Erben **an Ort und Stelle in Schwersenz** auf

den 22. April d. J.
Nachmittags 2 Uhr

gerichtlich verkauft werden.

Posen, den 4. April 1862.

Königliches Kreisgericht.
II. Abtheilung.

In der Zeit vom 2. zum 3. d. Mts. sind aus der Kirche zu **Gr. Lubs**
1) ein Messing-Kronleuchter mit 6 Armen,
2) vier große zinnerne Altarleuchter,
3) ein zinnernes Kruzifix und
4) ein zinnerner Abendmahlskelch und ein dazu passender Teller

mittelst Einbruchs entwendet.

Alle Polizeibehörden werden ersucht, zur Ermittelung des gestohlenen Guts und Entdeckung des Thäters mitzuwirken.

Schneidemühl, den 8. April 1862.

Königlicher Staatsanwalt.

In der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. ist aus der katholischen Kirche zu **Schneidemühlchen** ein Kelch von Kupfer oder Tomback, inwendig schwach vergoldet, durch Einbruch entwendet. Es wird ersucht, über etwaige Verdachtsgründe Anzeige zu machen.

Schneidemühl, den 8. April 1862.

Königlicher Staatsanwalt.

Porzellan- und Glaswaaren-Auktion.

Freitag am 11. April c. und an den folgenden Tagen,
Vor- und Nachmittags,
werde ich: in **Keiler's Hotel zum englischen Hof am Kämmereiplatz, vis-à-vis der Brothalle,**
eine Partie weißer, bunter und vergoldeter Porzellangeschirre und Glassachen,
als: **Teller, Tassen, Schüsseln, Terrinen, Saucieren, Salatieren, Cabarets, Kuchenteller, Kaffee- und Theeservice, Gläser aller Art, Karaffen** 2c. 2c.,
gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Das Vereins-Soolbad Colberg,

Eröffnung am 15. Mai,

verabfolgt täglich Sool-, Schwefel-, Moor- und Dampfbäder und in der grossen Trinkhalle alle Arten Mineralbrunnen und Molken. Ausser der hinreichenden Zahl von Badezellen befinden sich in der Anstalt 30 Logirzimmer mit auch ohne Cabinet, welche vollständig möblirt, auch mit Betten und Springfeder-Matratzen versehen sind und pro Woche zu 3, 4, 5 und 6 Thaler vermiethet werden.

Die Unterzeichneten, so wie der Inspector des Bades, Herr Grenzdörfer, ertheilen jede gewünschte Auskunft.

Die Lage des Bades ist an dem schönsten Theil der Promenade und in unmittelbarer Nähe der See, die Eröffnung der Seebäder findet am 15. Juni statt.

Die Eisenbahn führt bis zur Colberger „Münde", auf welcher die Bäder belegen sind, Münde und Stadt sind durch eine Omnibuslinie verbunden.

Colberg, den 4. April 1862.

Die Direction.

Gese. Feindler. Müller. Dr. Hirschfeld. Dr. Bodenstein. Dr. v. Bünau.

Dr. Eduard Meyer,

prakt. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer in **Berlin**, Krausenstr. 62, ist namentlich für Krankheiten, die in geschlechtlichen Störungen begründet sind, brieflich zu konsultiren.

Sein neu errichtetes Hotel: **„Zur Stadt Rom"**, Albrechtsstraße 17 in **Breslau**, empfiehlt hierdurch bestens ***E. Astel.***

NB. Elegante Zimmer von 10-15 Sgr. pro Tag.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als **Schneidermeister** niedergelassen habe. Nachdem ich im Geschäft des Herrn **M. Graupe** hierselbst neun Jahre als Zuschneider fungirt und ich die mir nöthige Fertigkeit und Routine angeeignet habe, wird es mein Bestreben sein, die mir zu ertheilenden Aufträge stets pünktlich und auf das Modernste auszuführen.

Gleichzeitig mache ich ergebenst darauf merksam, daß ich auch Lager von Tuch, Beinkleider-, Westen- und Paletotstoffen führe.

C. Schulz,
große Ritterstr. 14, neben der Apotheke.

5—6000 Kubikfuß schöner rothbüchener vollständig trockener **Bohlen** sind zu verkaufen in **Neustadt a. W.** Näheres auf fr. Briefe ertheilt der Stellmachermeister ***Joseph Stroinski*** in **Wreschen.**

Das im Kreise **Inowracław**, 1½ Meile von **Strzelno**, 4 Meilen von **Inowracław** belegene Rittergut ***Kożuszkowa Wola***, soll im Wege der Subhastation

am 2. Juni d. J.

an der Gerichtsstelle zu **Inowracław** verkauft werden.

Dasselbe besteht aus ungefähr 1500 Morgen, darunter 480 Morgen vorzüglicher Wiesen, 900 Morgen meist II. Kl. pflugbaren Ackers. Die Schulden bestehen außer 8050 Thlr. Bromberger Pfandbriefen, aus 14,058 Thlr.; der Ueberrest des Bietungsquantums kann auf beliebige Fälligkeitstermine vom Käufer übernommen werden.

Schutz für Fruchtbäume.

Engl. Patentirtes Woll-Netz.

Vorzügliche Schutzdecke für Spalier- und andere Fruchtbäume gegen Frost, kalte Winde, Vögel, Insecten und Mehlthau.

Alleinige Niederlage in der Samenhandlung von ***Ed. Havenecker.*** **Hamburg.**

Das Patent-Woll-Netz ist 4 Fuss breit und ist der Preis 10 ß Crt. oder ¼ Thlr. Crt. pr. Hamburger Elle von 2 Fuss.

Auf dem Gute **Kólatka** bei **Schwersenz**, **Pudewitz**, **Mur. Goślin**, ist **gelbe Lupine und Sommer-Saatweizen von ausgezeichneter Qualität** zu verkaufen.

Ich habe noch 48 Bogen gr. **Whattman-Papier** zu Grundsteuerkarten, von **Lanz** übrig. Gegen baare Zahlung von 8 Sgr. für einzelne Bogen, oder 6 Thlr. pro Buch können solche von mir entnommen werden.

Heinemann, Haldorfstr. 19.

Ergebenste Bitte.

Da ich meine Zeit besser anzuwenden weiß, als sie mit Beantwortung lästiger Fragen zu vergeuden, so erkläre ich hiermit Ein für allemal: daß nicht ich, sondern Fräulein **Hulda Herse** das fünf Monate lang bestandene Verhältniß aufgelöst hat und zwar, nachdem **allen ihren Wünschen** in Bezug auf Wohnungsänderung zu ihrer Zufriedenheit genügt worden, und der Tag unserer Verbindung von ihr selbst auf den 1. Mai c. festgestellt war, ohne Angabe eines andern Grundes, als: „das Streben für unser Beider Glück" (O, die edle Seele!) Ich bitte demnach ebenso freundlich als ergebenst, mich von nun an mit allen lästigen schriftlichen sowohl als mündlichen Fragen über diese unerquickliche Angelegenheit gütigst verschonen zu wollen. Hochachtungsvoll

C. A. Brzozowski.

Posen, den 10. April 1862.

Ein Thaler Belohnung.

Am 9. d. Mts. Abends ist auf dem Wege vom Saal des Bazars bis in die Berlinerstraße eine **goldne ovale Broche,** in der Mitte schwarz emaillirt, verloren gegangen. Es wird gebeten, dieselbe gegen obige Belohnung Berlinerstraße Nr. 14, 2 Treppen hoch abzugeben.

1 Thaler Belohnung.

Eine goldene Broche mit schwarzer Emailleplatte, in dieser Perlen in Form einer Blume eingesetzt, ist Sonntag auf dem Wege vom Schilling nach der Breitenstraße verloren worden, der gef. Ueberbringer erhält obige Belohnung Breitestraße 26, erste Etage.

Landwirthschaftliches.

In unterzeichneter Buchhandlung ist so eben in Kommission erschienen und in allen Buchhandlungen im Großherzogthum vorräthig: **Resultate bei Besichtigungen von Brennereien** aus der Brennperiode 1861/62 nebst Empfehlung einer sehr vorzüglichen **Kartoffel zur Saat von Aug. Hamilton.** Preis 3 Silbergr. 1 Bogen gr. 4.

***Ed. S. Mittler*sche Buchhandlung**
(Aug. Ed. Doepner).

Bitte.

Wir beabsichtigen auch in diesem Jahre Mitte Juni für die hiesige Mädchen-Waisenanstalt eine Lotterie zu veranstalten, und richten deshalb an die hiesigen edlen Frauen und Jungfrauen die dringende und ergebenste Bitte, unser Unternehmen durch Arbeiten und sonstige Gegenstände unterstützen und diese Gaben an eine der unterzeichneten Vorsteherinnen bis zum 15. Juni gütigst gelangen zu lassen. — Lotterieloose zu 7½ Sgr. sind bei uns und auch in der **Mittler**schen **Buchhandl. (Doepner)** zu haben. Der Tag der Ausstellung der Gewinne und deren öffentlichen Verloosung werden wir später bekannt machen.

Posen, den 8. April 1862.

Die Vorsteherinnen
der hiesigen Mädchen-Waisenanstalt.

F. Boy. E. Berger. M. Bielefeld. v. Bonin. F. Cranz. A. Giersch. U. Müller. U. Naumann.

Die Generalversammlung des **Schilling-Schießvereins** findet Sonntag den 13. April früh 8 Uhr im Schilling statt.

Neue Anmeldungen derjenigen Herren, welche sich dabei betheiligen wollen, werden daselbst vom Vorstande entgegengenommen.

Auch wird gleichzeitig das erste Schießen abgehalten.

Der Vorstand.

Stadttheater in Posen.

Freitag, Gastspiel des kaiserl. russischen Hofschauspielers Hrn. **Th. Lobe,** zum Erstenmale: **Der Goldonkel.** Große Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen und 7 Bildern von Emil Pohl. Musik von Conradi. — Die neuen Dekorationen: 1) Der Zigarrenladen, 2) amerikanische Gegend, sind von Herrn **Stützel** gemalt. — Florian — Hr. **Lobe,** als Gast. **Freibillets sind ungültig.**

Sonnabend und Sonntag dasselbe.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Fräul. E. Goldschmidt mit Hrn. Helfft, Fräul. J. Böttcher mit dem Bäckermeister J. Ballin, Frl. A. Gräfin v. Westarp mit dem Oberstlieut. v. Schaevenbach. Zautoch: Fräul. A. Reiche mit dem Kaufm. J. Laboschin. Rathenow: Frl. M. Lange mit dem Uhrmacher R. Erdmann. Fürstenwalde: Fräul. M. Kosmack mit dem Dr. J. Thaetz. Charlottenburg: Fräul. M. Tiburtius mit Hrn. F. Kraetke. Danzig: Fräul. J. Nisbet mit dem Prem.-Lieut. Frh. E. v. Buddenbrock.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 10. April 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104	—
„ 3½ „ „	98½	—	—
„ 4 „ neue „	99	—	—
„ Rentenbriefe	99	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	—	—
„ 5% Prov. Obligat.	—	101	—
„ 5 „ Kreis-Obligationen	—	100¾	—
„ 5 „ Obra-Mel.-Oblig.	—	100¾	—
„ 4½ „ Kreis-Obligationen	—	—	—
„ 4 „ Stadt-Oblig. II. Em.	—	96½	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ Freiw. Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ St.-Anl. exkl. 50 u 52	—	—	—
„ 5 „ Staats-Anleihe	—	107¾	—
„ 3½ „ Prämien-Anleihe	—	122½	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ „ „	—	—	—
Polnische 4 „ „	—	84	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ „ Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Rheinische Eisenb. Stamm-Aktien	—	—	—
Polnische Banknoten	—	83⅝	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen flau, gekündigt 150 Wispel, pr. Frühjahr 43½ bez. u. Br., April-Mai 43½ Br., ¼ Gd., Mai-Juni 43½ Br., ¼ Gd., Juni-Juli 43½ bez. u. Br., Juli-August 43½ Gd., ⅝ Br., Sept.-Okt. 43 Br.

Spiritus behauptet, gekündigt 12,000 Qrt., mit Faß pr. April 16 bez., $\frac{1}{12}$ Br., Mai 16⅙—⅙ bez., Br. u. Gd., Juni 16⅙ Br., ⅙ Gd., Juli 16⅔ bez. u. Br., August 16$\frac{11}{12}$ Br., Septbr. 17⅙ Br.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 10. April 1862.

Roggen, Stimmung matt.
„ loko 50½.
„ April — —.
„ April-Mai 49⅝.
„ Juli-August 48⅝.
„ September-Oktober 47½.

Spiritus, Stimmung matter.
„ loko 17.
„ April-Mai 16⅔.
„ Mai-Juni $17\frac{1}{24}$.
„ Juni-Juli 17⅙.
„ August-September 17$\frac{11}{12}$.

Rüböl, loko 12⅝ Br.
„ April-Mai 12½.
„ September-Oktober 12⅔.

Stimmung der Fondsbörse fest, Eisenbahnaktien beliebt.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 9. April Vrm. 8 Uhr 5 Fuß — Zoll.
„ 10. „ „ „ 4 „ 8 „

Produkten-Börse.

Berlin, 9. April. Wind: Nord. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 4° +. Witterung: stürmisch.

Weizen loko 63 a 78 Rt.

Roggen loko 48½ a 51½ Rt., p. Frühjahr 49½ a 49⅛ a 49½ a 49⅝ Rt. bez. u. Gd., 49⅔ Br., p. Mai-Juni 49⅝ a 49 a 49⅛ a 49½ Rt. bez. u. Gd., 49⅝ Br., p. Juni-Juli 49⅛ a 49 a 49⅝ a 49½ Rt. bez. u. Gd., 49⅝ Br., p. Juli-August 48¼ a 48⅛ Rt. bez., p. August-September 47⅝ a 48 Rt. bez. u. Br., 47⅞ Gd., p. September-Oktober 47¼ a 47⅝ Rt. bez. u. Br., 47½ Gd.

Große Gerste 33 a 38 Rt.

Hafer loko 22 a 25 Rt., p. April-Mai 22¾ a 23 Rt., schließlich auch 23½ Rt. bez., p. Mai-Juni 23½ Rt. bez., p. Juni-Juli 24 Rt. bez.

Rüböl loko 12⅝ Rt. Br., p. April-Mai 12⅝ Rt. bez. u. Br., 12½ Gd., p. Mai-Juni 12½ Rt. Br., $12\frac{5}{12}$ Gd., p. Juni-Juli $12\frac{7}{12}$ Rt. Br., p. September-Oktober $12\frac{5}{12}$ a 12⅝ Rt. bez.

Spiritus loko ohne Faß 17 a $16\frac{11}{12}$ Rt. bez., p. April 16⅚ a $16\frac{11}{12}$ a 16⅚ a $17\frac{1}{24}$ Rt. bez., $17\frac{1}{12}$ Br., 17 Gd., p. April-Mai 16⅚ a $16\frac{11}{12}$ a 16⅚ a $17\frac{1}{24}$ Rt. bez., $17\frac{1}{12}$ Br., 17 Gd., p. Mai-Juni 17 a 17⅙ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 17⅙ a 17⅙ Rt. bez. u. Br., $17\frac{5}{12}$ Gd., p. Juli-August $17\frac{7}{12}$ a 17⅔ Rt. bez., Br. u. Gd., p. August-September $17\frac{11}{12}$ a 18 Rt. bez., p. September-Oktober $17\frac{11}{12}$ a 18 Rt. bez.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 5½, 0. u. 1. 4⅛ a 4⅝ Rt. Roggenmehl 0. 3⅝ a $4\frac{1}{12}$, 0. u. 1. $3\frac{7}{12}$ a 3⅞ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 9. April. Wetter: klare Luft. Wind: O., + 10° R.

Weizen loko p. 85pfd. 83¾pfd. gelber märkischer 78 Rt. bez., gelber schlesischer 76½ Rt. bez., Krakauer 78—80½ Rt. bez., gelber galizischer 71—74 Rt. bez., hochb. poln. p. Conn. 76 Rt. bez., 83/85pfd. gelber p. Frühjahr 77½, ¾, 78 Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 78, 77¾ Rt. bez.

Roggen loko p. 77pfd. 48—49½ Rt. bz., 77pfd. p. Frühjahr 48, 47¾ Rt. bez. u. Br., ⅞ Gd., p. Mai-Juni 47½ Rt. Br., p. Juni-Juli 47⅜, ½ Rt. bez., p. Juni-Juli und p. Juli-Aug. im Verbande 47⅜ Rt. bez., p. September-Oktober p. 2000 Pfd. 47¼ Rt. bez.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko p. 50pfd. 27—28½ Rt. bez., 47/50pfd. p. Frühjahr 26½ Rt. Gd.

Erbsen ohne Handel.

Rüböl loko 12½ Rt. Br., p. April-Mai $12\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd., ½ Br., p. September-Oktober 12½ Rt. Br., $\frac{1}{12}$ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 17 Rt. bz., abgel. Anmeld. $16\frac{19}{24}$ Rt. bez., p. Frühjahr 16⅝ Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 17 Rt. bez., p. Juni-Juli 17¼ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-August 17¾ Rt. bez. u. Br., p. August-September 18 Rt. Br. u. Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 9. April. Wetter: anhaltend schön, früh + 1°. Wind: Ost.

Feiner weißer Weizen 84—86 Sgr., mittelweißer und weißbunt. 76—79—82 Sgr., feiner gelber schles. 82—85 Sgr., mitteler schles. und galizischer 74—80—81 Sgr., blauspitziger 65 bis 70—75 Sgr.

Feiner Roggen 58½—59½ Sgr., mittler und und ordinärer 57½—55½ Sgr.

Gerste, feine weiße und schwere 38—39 Sgr., gewöhnliche p. 70pfd. 35—35½ Sgr.

Hafer p. 50 Pfd. 24½—25½ Sgr.

Erbsen, feine Koch- 56—59 Sgr., mittele 52 bis 55 Sgr., Futter- 46—50 Sgr.

Winterraps 108—110 Sgr.

Kleesamen, hochfeiner rother 13—13½ Rt., feiner 11½—12 Rt., feinmitteler 10—11 Rt., mitteler und ordinärer 9½—8½—7½ Rt., weißer hochfeiner 19—20 Rt., feiner 16—18 Rt., mitteler 14—15½ Rt., ordinärer 9—12 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 15⅝ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. April u. p. April-Mai 44½ bez., p. Mai-Juni 44⅝ Gd., p. Juni-Juli 45½ Br. u. Gd.

Rüböl loko, p. April u. p. April-Mai 11⅞ Br., 11⅝ Gd., p. Mai-Juni $11\frac{11}{12}$ Br., p. September-Oktober 11⅞ Br.

Spiritus loko 15⅔ Rt. Gd., p. April u. p. April-Mai 16—$15\frac{11}{12}$ bez. u. Gd., p. Mai-Juni $16\frac{1}{24}$ bez., p. Juni-Juli 16½ Br., p. Juli-August 16⅔ Br. u. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 9. April 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	88½ bz
Aachen-Mastricht	4	23½-23¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	92 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	112½ bz
do. Lt. B.	4	99 G
Berlin-Anhalt	4	141½-142 bz
Berlin-Hamburg	4	118½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	184½ bz
Berlin-Stettin	4	130-129½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	125 bz
Brieg-Neiße	4	75½ bz
Cöln-Minden	3½	181 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	47½-48¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	91 bz
do. do.	4	92 bz
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	134 bz
Magdeb. Halberst.	4	298 B
Magdeb. Leipzig	4	236 B
Magdeb. Wittenb.	4	43¾ B
Mainz-Ludwigsh.	4	123¾ G
Mecklenburger	4	55⅛ bz u G
Münster-Hammer	4	99 bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	99½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	66 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	60½-¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	147-148½ bz
do. Litt. B.	3½	129¾-30 bz
Oest. Franz. Staat.	5	140½-41-40¾ bz u [B
Oppeln-Tarnowitz	4	43½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	57½ bz
Rheinische,	4	96½ bz
do. Stamm-Pr.	4	101 G
Rhein-Nahebahn	4	27¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	93 G
Stargard-Posen	3½	98 bz
Thüringer	4	117½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 B
Berl. Handels-Ges.	4	89 G
Braunschw. Bk. A.	4	77 B
Bremer do.	4	104 B
Coburg. Kredit-do.	4	68 Kl. bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	103½ etw bz
Darmstädter abgst.	4	87¾-88½ bz
do. Zettel-B. A.	4	100 bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	6⅞-7 bz
Dessauer Landesbk.	4	28½ G
Disk. Comm. Anth.	4	97⅝-⅞ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	42½-43 Ende bz
Geraer do.	4	85½ bz
Gothaer Priv. do.	4	79½ etw bz
Hannoversche do.	4	96½ etw bz
Königsb. Priv. do.	4	98 G
Leipzig. Kredit-do.	4	73 B
Luxemburger do.	4	101½ B
Magdeb. Priv. do.	4	90 G
Meining. Kred. do.	4	90½ bz
Moldau. Land. do.	4	23 B
Norddeutsche do.	4	95½ G
Oestr. Kredit- do.	5	73½-74 bz
Pomm. Ritt. do.	4	93 bz u G
Posener Prov. Bank	4	96½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	120 G
Rostocker Bank Akt.	4	111 G
Schles. Bank Verein	4	98 etw bz
Thüring. Bank-Akt.	4	56½ B
Vereinsbank Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	80 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	109½ Post bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	90½ Post bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	74½ B
Minerva, Bergw. A.	5	31½ bz u G
Neustädt. Hüttenv. A	5	8 bz
Concordia	4	108½ G
Magdeb. Feuerversi. A	4	510 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	99½ B
do. II. Em.	4	94½ B
do. III. Em.	4½	100 bz
Aachen-Mastricht	4½	65¾ B
do. II. Em.	5	66½ B
Bergisch-Märkische	4½	102 B [103¾ G
do. II. Ser.	4½	101½ bz (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	87 bz, IV. 104½ [bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	95½ bz
do. II. Ser.	4½	100 G
Berlin-Anhalt	4	100 B
do.	4½	101½ bz
Berlin-Hamburg	4½	100½ G
do. II. Em.	4½	100½ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	99½ bz, B. —
do. Litt. C.	4½	101¾ B
do. Litt. D.	4½	101½ G
Berlin-Stettin	4½	100¾ B
do. II. Em.	4	97½ bz
do. III. Em.	4	97 bz, [IV. 4½% [102 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	99½ G
Cöln-Minden	4½	101½ G
do. II. Em.	5	103½ G
do.	4	97⅜ B
Cöln-Minden III E.	4	96 bz
do.	4½	101 G
do. IV. Em.	4	95¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	93⅜ bz
do. III. Em.	4½	98½ G
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	100½ G
Niederschles. Märk.	4	99 B
do. conv.	4	99 B
do. conv. III. Ser.	4	98½ G IV. 102 B
Niederschl. Zweigb.	5	101½ bz
Nordb., Fried. Wilh.	4½	102 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	89 B C. 97½ B
do. Litt. D.	4	97½ B
do. Litt. E.	3½	87½ bz
do. Litt. F.	4½	101½ B
Oestreich. Französ.	3	269½-70 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	95½ B
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	99¾ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	101½ bz, II. —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	93½ bz
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. —
Thüringer	4½	102½ G, II. 102½ [B
do. III. Ser.	4½	102½ G
do. IV. Ser.	4½	102 B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ bz
Staats Anl. 1859	5	108 bz
do. 1850, 1852	4½	100½ bz
do. 54,55,57,59	4½	101½ bz [1859r
do. 1856	4½	101½ bz [102 bz
do. 1853	4	100½ bz
N. Präm St A 1855	3½	123 bz
Staats-Schuldsch.	3½	91½ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	91½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102½ G
do. do.	3½	89½ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93⅞ bz
do.	4	102⅜ bz
Ostpreußische	3½	89⅜ G
do.	4	99⅜ G
Pommersche	3½	92½ bz
do. neue	4½	101⅜ bz
Posensche	4	103½ G
do.	3½	98½ B
do. neue	4	99 bz
Schlesische	3½	93½ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	89 bz
do.	4	99⅜ B, neue —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99⅞ bz
Pommersche	4	99⅞ bz
Posensche	4	99 bz
Preußische	4	99⅜ bz
Rhein- u. Westf.	4	99 bz
Sächsische	4	99⅞ bz
Schlesische	4	99⅞ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50½-⅛ bz
do. National-Anl.	5	62-62½ bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	69½ G
do. neue 100 fl. Loose	—	64 G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	84½ bz
6. do.	5	97½ bz
Englische Anl.	5	99½ etw bz
N. Russ. Egl. Anl.	3	60½ B [4½% [90½ G
Poln. Schatz-O.	4	80½ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94¾ G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	84½-¼ bz
Part. O. 500 Fl.	4	93 bz
Oestr. 5proz. Loose	5	68½-¼ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	102½ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57½-⅛ bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ etw bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	103½ G
Schwed. Präm. An.	—	94½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	110 bz
Sovereigns	—	6. 22 G
Napoleonsd'or	—	5. 10½ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458½ bz u [G
Dollars	—	1. 11¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99½ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	74⅜-½ bz
Poln. Bankbillet	—	83¾ bz u G
Russische do.	—	83¾ bz u G

Wechsel-Kurse vom 8. April

Amsterd. 250 fl. kurz	3	143 bz
do. 2 M.	3	142 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	151½ bz
do. do. 2 M.	2½	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79⅞ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	74 bz
do. do. 2 M.	5½	73½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3½	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅜ G
do. do. 2 M.	4	99⅜ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92½ bz
do. do. 3 M.	7	92¼ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	83½ bz

Die heutige Börse war nicht eben sehr belebt, sie behauptete sich aber in allen Effektengattungen fest.

Breslau, 9. April. Bei sehr animirter Stimmung und umfassendem Geschäfte sind sämmtliche schlesische Eisenbahn-Aktien mit Ausnahme von Neissern und Oderbergern ansehnlich gestiegen.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 74-74½ bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 97⅞ bz. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 125½ Br. dito Prior. Oblig. 96½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101 Gd. dito Prior. Oblig. 96½ Br. Neisse-Brieger 75⅞ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 147½ Gd. dito Lit. B. 128⅞ Br. dito Prior. Oblig. 97½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. $101\frac{11}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 87½ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 43⅝ Br. Kosel-Oderb. 47½ Br. dito Prior. Obl. —. dito Prior. Obl. 91½ Br. dito Stamm-Prior. Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.